

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Deutsche Wähler der Steiermark!

In wenigen Wochen werdet Ihr zur Vornahme der Wahlen für den künftigen Landtag berufen werden. Als eine umso bedeutungsvollere Pflicht erscheint die Ausübung des Wahlrechtes, als es sich darum handelt, Männer zu berufen, deren Händen Ihr für die Dauer von sechs Jahren die Wahrnehmung und Förderung der wichtigsten Interessen anvertraut. Von der gegenwärtigen, deutsch-feindlich und rückwärtlich gesinnten Mehrheit der Reichsvertretung haben wir, fortschrittlich gesinnte Deutsche, weder in politischer und nationaler, noch in wirtschaftlicher Beziehung etwas Ersprießliches zu erwarten; das haben die Erfahrungen der letzten zehn Jahre uns gründlich bewiesen. Daher müssen wir umso eifriger darauf bedacht sein, daß eine Körperschaft, deren Zusammensetzung von uns abhängt, wie es der steirische Landtag ist, eine unseren Anschauungen und Bedürfnissen entsprechende Mehrheit auch künftig behält, ja daß diese Mehrheit gestärkt und vergrößert aus den kommenden Neuwahlen hervorgeht. Und das können und werden wir durch festes Zusammenstehen, durch rührende und wachsame Verhalten, durch zahlreiche und einmütige Beteiligung auch erreichen.

Bedeutungsvoll sind auch diesmal die wirtschaftlichen Aufgaben, die des neuen Landtages harren. Denn ist auch durch die verhältnismäßig günstige Lösung der Grundentlastungsfrage die finanzielle Lage des Landes vorläufig etwas gebessert, so sind doch die wirtschaftlichen Verhältnisse für Bürger und Bauern nach wie vor schwierig und fordern eine rührige und verständnisvolle Thätigkeit der künftigen Landesvertretung.

Auf dem Gebiete der Flufregulierung, der Regelung von Wildbächen und Wasserläufen, der Entwicklung des Straßennetzes ist noch Vieles zu leisten; hier wird es bei den beschränkten Mitteln, die dem Lande zu Gebote stehen, die Pflicht des Landtages sein, in der entschiedensten Weise auf die Leistung ausgiebiger Beihilfe seitens des Staates zu dringen, die doch endlich auch den stiefmütterlich bedachten und vernachlässigten Alpenländern nach nicht immer bloß gewissen begünstigten Provinzen des Nordens zu Theil werden sollte.

Ein überaus wichtiges Verkehrsmittel bilden die Lokalbahnen, welche abseits gelegene Landstriche dem großen Weltverkehre anzugliedern und ihren Erzeugnissen den Weg zu neuen Absatzgebieten zu erschließen bestimmt sind. Diese Angelegenheit ist durch das vom vorigen Landtage beschlossene Lokaleisenbahngesetz und die Bildung eines Lokaleisenbahnfonds in ein neues Stadium getreten, und es wird nunmehr Sache der künftigen Landesvertretung sein, den planmäßigen Ausbau der wichtigsten Lokalbahnen unter sorgfältiger Erwägung und billiger Berücksichtigung gerechtfertigter Wünsche zu fördern.

Eine der ernstesten Pflichten des neuen Landtages wird es sein, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte zur Erhaltung und wirtschaftlichen Stärkung des in seinem Bestande vielfach bedrohten und gefährdeten Bauernstandes anzuwenden. So wird es, um nur Einiges anzuführen, seine Aufgabe sein, gegen die in höchst bedauerlicher Weise immer mehr zunehmende Auffaugung mittlerer und kleinerer Bauerngüter durch den großen Grundbesitz seine mahnende und warnende Stimme zu erheben; desgleichen auf Mittel und Wege bedacht zu sein, um den leidigen Servituts-Streitigkeiten ein gedeihliches Ende zu setzen; endlich die oft erhobenen berechtigten Klagen und Forderungen der Landbevölkerung in Bezug auf Wildschadenersatz und Schonzeit des Wildes, hoffentlich mit besserem Erfolge, als dies bisher geschehen ist, zur Geltung zu bringen.

Ueber der Pflege der wirtschaftlichen Interessen wird aber der neue Landtag auch der treuen Ob Sorge für die Schule nicht vergessen dürfen. Je gründlicher für den Unterricht und die Erziehung der heranwachsenden Jugend gesorgt wird, desto besser ausgerüstet wird sie dem in den schweren Kampf ums Dasein eintreten können. Und darum müssen wir von unseren Vertretern im Landtage fordern, daß sie allen rückschrittlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksschule nach wie vor auf das Entschiedenste entgegentreten.

An Euch, deutsche Wähler der Steiermark, wird es nun liegen, die richtigen Männer zu wählen, Männer von reichem fachmännischen Wissen, die ein offenes Auge und Verständnis für die wirtschaftlichen Bedrängnisse besitzen, unter welchen unser Volk zu leiden hat; Männer von fester und entschiedener Haltung, die sich nicht durch kleinliche Rücksichten irgend welcher Art in ihren Pflichten beirren lassen; Männer von treu deutscher Gesinnung, die ihr Deutschtum unter allen Umständen zu betheiligen, für die Wahrung des alten deutschen Gepräges unserer Heimat jederzeit einzutreten und ihren Einfluß zur Stärkung unserer nationalen Lage auch auszunützen entschlossen sind.

Keiner von Euch lasse sich durch jene falschen Propheten aus dem gegnerischen Lager bethören, die daheim sich in volksfreundlich klingenden Phrasen und Schlagworten ergehen, im Reichsrathe zu Wien aber den Slaven auf Kosten der deutschen Steuerträger Millionengeschenke und die wichtigsten Zugeständnisse machen, nur geleitet von dem Bestreben, dadurch Bundesgenossen für die geplante Verkürzung und Verkümmern unserer Volksschule zu gewinnen.

Erscheint vollzählig zur Wahl und stimmt einmütig im deutschen und fortschrittlichen Sinne zum Besten aller Stände unseres ehrlich arbeitenden Volkes! Dann muß und wird der Sieg unser sein!

Das allg. Landes-Wahlkomité.

Katharina von Schwarzburg-Rudolstadt, die Heldenmüthige.

Als Kaiser Karl V. nach der Schlacht bei Mühlberg, 24. April 1547, auf seinem Zuge nach Franken und Schwaben auch durch Thüringen kam, wirkte Katharina, Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, einem Sauegardebrieff (Schutzbrief) bei ihm aus, daß ihre Unterthanen von der durchziehenden spanischen Armee nichts zu leiden haben sollten. Dagegen machte sie sich verbindlich, Lebensmittel gegen billige Bezahlung aus Rudolstadt an die Saalbrücke schaffen zu lassen, um die spanischen Truppen, welche dort übersezen würden, zu versorgen. Doch gebrauchte sie dabei die Vorsicht, die Brücke dicht bei der Stadt abbrechen und in einer größeren Entfernung über das Wasser schlagen zu lassen, damit die allzugroße Nähe der Stadt ihre raublustigen Gäste nicht in Versuchung führe. Katharina war von der Bestätigung der Gewaltthaten, welche sich das fremde Kriegsvolk gegen die Einwohner erlaubte, in große Sorge gerathen; sie begriff, daß der Schutzbrief des Kaisers zwar die geordneten Heereschaaren unter ihren Führern abhalten werde, sich in schwarzburgischen Landen ihrer Zügellosigkeit zu überlassen, daß er aber gegen einzelne Kotten keine Bürgschaft gewähre. Die müthige Fürstin traf daher Anstalten, ihre Unterthanen selbst zu schützen. Viele von ihren Landsassen hatten schon für Weib und Kind um Aufnahme in der Heidecksburg zu Rudolstadt gebeten; jetzt ließ sie auch, soweit es der Raum des Schlosses erlaubte, arme Leute mit dem, was ihnen lieb, ein. Den Edelenten der Nachbarschaft, welche nicht mit den Ihrigen auf die Heidecksburg gekommen waren, und den Schultheißen der umliegenden Dörfer schickte sie Befehl, sich für alle Fälle in wehrhaften Stand zu setzen. Auf Gott

vertrauend, da sie nun das Ihrige gethan, wartete Katharina die Ereignisse ruhig ab. Ihre Hoffnung stieg, da Abgeordnete, welche sie an den Befehlshaber Herzog Alba gesandt hatte, um ihn an den Schutzbrief zu erinnern, eine freundliche Antwort von dem kaiserlichen Heerführer zurückbrachten. Der Heereszug wählte sich näher, der Schrecken ging ihm voraus. Ueber Lauchstädt und Jena richtete sich der Marsch. Da schien der Bedrohten eine Bitte, welche Herzog Heinrich von Braunschweig, der sich beim Heere befand, an sie richtete, ein glückliches Pfand der Sicherheit zu geben. Er bat sich nämlich mit seinen Söhnen und dem gefürchteten Herzog Alba durch einen Boten zum kommenden Sonntage auf ein Morgenbrot zu Gast. Katharina stand eine Weile in tiefen Gedanken, als sie die Anmeldung des gefürchteten Herzogs gelesen hatte, und ihr sonst so mildes Antlitz nahm einen völlig fremden Aneindruck an. Bald jedoch faßte sie sich wieder und schickte sich an, Vorbereitungen für den vornehmen Besuch und dessen mögliche Folgen zu treffen. Es blieb ihr noch reichlich Zeit dazu. Die Vorhut der kaiserlichen Truppen, bei welcher sich der gefürchtete Alba und der Herzog von Braunschweig befanden, war in Rahlau eingedrückt, von wo das Schreiben nach Rudolstadt abgehandelt worden war. Katharina hoffte, daß die ungeheuren Gäste am nächsten Morgen nicht allzufrüh eintreffen würden, und der Rest des Tages sollte noch auf's Beste ausgenützt werden. Sie fertigte erst einige Boten ab, die sie in verschiedenen Richtungen aufsandte, um, wie ziemlich laut geäußert wurde, zur fürstlichen Aufnahme der Gäste alles, was noch fehlte, herbeizuschaffen; dann schrieb sie eine höfliche Antwort an den Braunschweiger, daß er mit seinen Prinzen und dem Herzog Alba ihr willkommen sein werde. Sie fügte hinzu, daß sie zwar viele Frauen und Kinder ihrer Unterthanen aufgerommen habe, welche aus Furcht zu ihr geflohen, doch werde sie wohl

Raum für die Gäste finden und gern alles thun, was ihr Haus für sie vermöge. Inständig bat sie auch, dafür zu sorgen, daß ihre armen Leute des Schutzbriefes, den ihnen der Kaisers Gnade gewährt, sicher sein möchten. Als am Sonntage die Glocken zur Kirche läuteten, beauftragte die Fürstin ihren Hofmeister, unten an der Brücke die Fürsten zu erwarten und in das Schloß zu führen. Sie trug ihm auch auf, den Herzog in ihrem Namen zu bitten, daß er mit dem Gebotenen vorlieb nehmen, und was etwa zur würdigen Aufnahme fehle, mit ihren bescheidenen Verhältnissen entschuldigen möge; sie lebe als Witwe sehr zurückgezogen und habe so vornehme Gäste nicht erwartet; sie ersuche ihn darum, nicht zu viel Dienerschaft mit in das Schloß zu bringen, sondern dieselbe unten in der Stadt zu lassen, wo für sie nach Kräften gesorgt werden sollte. Nachdem auf diese Weise der Gastfreundschaft in äußerer Form genügt war, und Katharina sich auch von der Ausführung ihrer sonstigen Anordnungen überzeugt hatte, legte sie selbst ein reiches Kleid an, wie es zum Empfange der Fürsten paßte. Sie hatte dies schöne dunkle Gewand, ein Geschenk ihres Gatten, von schwerem Stoff mit Perlen und geschmackvoller Stickerei geziert, lange nicht mehr getragen, und die Hofmeisterin erlaubte sich eine beifällige Bemerkung und fügte hinzu: „Hoheit werden hoffentlich den grimmigen Löwen, vor welchem ganz Deutschland zittert, durch Goldseligkeit zähmen.“ Katharina nahm sonst ein ungewohntes Wort nicht übel, diesmal jedoch erwiderte sie streng: „Wir wollen Gott bitten, daß der Löwe uns seine Klauen nicht fühlen lasse.“ Die Gäste konnten jetzt erwartet werden. Die Fürstin entließ nun ihre Frauen, und nur die Hofmeisterin durfte bleiben. Die Erwarteten ritten eben — wie die Fürstin gebeten hatte — nur von wenigen Dienern begleitet, im Schlosse ein. Sie empfing die Fürsten mit ruhiger Würde in aller Form

Das gemeinsame Budget.

Am 4. Juni wurde den Delegationen der gemeinsame Voranschlag für das Jahr 1891 vorgelegt. Das gesammte Brutto-Erforderniß stellt sich nach demselben auf 135,634,237 fl. gegenüber 132,224,339 fl. nach der Bewilligung für das Jahr 1890. Von diesem Brutto-Erfordernisse entfallen 119,231,898 Gulden auf den ordentlichen Bedarf; derselbe ist um 2,429,107 Gulden höher als für das laufende Jahr. Das Extra-Ordinarium beziffert sich mit 16,402,339 fl. und hat sich im Vergleiche zur Bewilligung für 1890 um 980,791 fl. erhöht. Das Gesamt-Erforderniß erscheint sonach in der Gegenüberstellung mit dem letzten von den Delegationen bewilligten Budget um 3,409,898 fl. erhöht. Als eigene Einnahmen werden eingestellt 2,708,350 Gulden gegen 2,872,631 Gulden des laufenden Jahres, so daß sich hier eine Verringerung um 164,281 fl. ergibt. Zieht man von dem Brutto-Erfordernisse von 135,634,237 fl. die eigenen Einnahmen mit 2,708,350 Gulden ab, so resultirt das Netto-Erforderniß mit 132,925,887 Gulden gegen 129,351,708 fl., was gleichfalls eine Vermehrung um 3,574,179 fl. ergibt. Dieses Netto-Erforderniß gliedert sich folgendermaßen: Ordinarium 116,523,548 fl. [+ 2,593,388 fl.], Extra-Ordinarium 16,402,339 Gulden [+ 980,791 fl.]. Zur Deckung des Netto-Erfordernisses sind nach dem Quotengesetze in erster Linie die Einkünfte des Zollgefälles abzüglich der Regiekosten-Beiträge und des Zoltpauschales an Bosnien zu verwenden. Das Brutto-Erträgniß der Zollgefälle wird präliminirt mit 43,119,500 fl., um 935,750 höher als für das laufende Jahr. Nach Abrechnung des Regiekosten-Pauschales mit 1,850,000 fl. und des Zoltpauschales an Bosnien mit 600,000 fl. beläuft sich der Ueberschuß des Zollgefälles auf 40,669,500 fl. [+ 935,750 fl.]. Nach Abzug dieses Ueberschusses aus dem Zollgefälle stellt sich das durch Noten zu bedeckende Erforderniß auf 92,256,387 fl. [+ 2,638,429 fl.]. Bringt man die 2 Prozent zu Lasten des ungarischen Staatsjahages mit 1,845,127 fl. [+ 52,768 fl.] in Abzug, so berechnet sich die österreichische Quote mit 63,287,981 fl. [+ 1,809,962 fl.] und die ungarische Quote mit 27,123,377 fl. [+ 775,698 fl.]. Zu dem obigen Erforderniß kommt noch der bosnische Occupations-Kredit, für welchen 4,465,000 fl. brutto [- 5000 fl.], beziehungsweise 4,365,000 fl. netto [- 5000 fl.] in Anspruch genommen werden. Der gesammte gemeinsamen Aufwand stellt sich somit auf rund 140 Millionen. In Bezug auf die Gesammthöhe bleibt dieser Aufwand hinter dem im vorigen Jahre in Anspruch genommenen zurück, da damals sehr namhafte Nachtragskredite zu dem Rüstungskredit gefordert wurden.

Darf auch der deutsche Beamte in Oesterreich offen und freimüthig für seine deutsche Nationalität eintreten?

Die „deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Aufsatz eines Beamten:

Diese Frage kann selbst vom gutösterreichischen Standpunkte aus mit einem entschiedenen Ja beantwortet werden. Da nun schon einmal die nationalen Verhältnisse in Oesterreich heute so liegen, daß ein festes und enges Zusammenklingen der Deutschen aller Stände und Berufskreise — kurzum der ganzen deutschen Gemeinschaft, für eine gedeihliche Kräftigung und Erhaltung des deutschen Volkstums von besonders großer Wichtigkeit ist und die deutschen Beamten Oesterreichs einen nicht zu unterschätzenden Bruchtheil des gesammten deutschen Volkes der Monarchie ausmachen und mit und unter dem Volke leben, so scheint es im Interesse der von jedem wahren Deutschen gewünschten und gerade heute doppelt herbeigesehnten deutschen Einigkeit nicht so ohne Belang zu sein, auch der oben gestellten Frage einige Worte zu widmen.

Es gibt genug deutsche Beamte, insonderheit unter den älteren, die die obige Frage nicht so entschieden, wie Schreiber dieser Zeilen, beantworten zu können glauben, ohne mit ihrem österreichischen Patriotismus in Konflikt zu gerathen, was allerdings auch bei diesen vor beiläufig zehn Jahren noch

nicht der Fall gewesen. Allein, selbst wenn wir uns die gegenwärtige Situation vor Augen halten, so ist diese Aengstlichkeit in nationalen Dingen gänzlich grundlos. Denn auch dem Beamten bleiben gleich den anderen Staatsbürgern — dank der gegenwärtigen freiherrlichen österreichischen Verfassung — seine Rechte der freien Meinungsäußerung, der selbstbewußten Ueberzeugung gewahrt. Auch er kann von diesem ihm staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte, ganz unbeschadet der zu beobachtenden höheren Staatsraison, vollen Gebrauch machen und der deutsche Beamte kann dies mit umso größerem Rechte thun, als er durch die Pflege des Deutschthums, dieses einzig staatserbaltenden Elementes in Oesterreich, der Pflege seines österreichischen Patriotismus nur immer näher rückt.

Leider liegen die Verhältnisse bei uns heute nicht mehr so, wie vor noch nicht gar vielen Jahren, wo gut deutsch sein eben soviel hieß, wie gut österreichisch sein; es hat vielleicht nicht ganz zum Heile unseres Vaterlandes eine kleine Verschiebung platzgegriffen. Doch soviel steht auch heute noch fest, daß deutschsein nicht gleichbedeutend ist mit reichsfeindlich. Und deshalb ist es auch dem deutschen Beamten gestattet, gleich seinen anderssprachigen Berufsgenossen, die sicher keiner Anfeuerung zur Wahrung ihrer Nationalität bedürfen, für die guten Rechte seines Volkes und für dessen heiligste nationale Güter mit Mannesmuth einzutreten. Warum sollte da nicht auch der deutsche Beamte sich seiner Rechte als Staatsbürger bewußt werden? Er hat Pflichten, oft schwere Pflichten, warum sollte er nicht auch Rechte haben und diese ausüben?

Weg daher mit der alten Aengstlichkeit, denn diese nur ist es, welche so manchen wackeren, im Innern ganz gut national deutsch Gesinnten zurückhält, auch offen und ehrlich für seines Volkes bedrohte Rechte, sei es in materieller oder moralischer Hinsicht, einzustehen. Dann muß auch, soll die Devise: „Einig macht stark“ nicht eine bloße Phrase bleiben, ein Zusammenschließen aller deutschen Kreise, ohne Unterschied des Standes, des Berufes oder des bekleideten Amtes Platz greifen, auch nicht ein Mann darf fehlen an Bord, soll nicht das große und mächtige deutsche Schiff in Oesterreich — das deutsche Volk untergehen.

Wenn wir nun schon nicht so weit gehen, von unseren deutschen Beamten zu fordern, daß sie sich in den Vordergrund der nationalen Bewegung stellen, große Reden halten oder sich in politische Angelegenheiten öffentlich einmengen, so glauben wir doch nur eine Pflicht unserem Volke gegenüber zu erfüllen, wenn wir denjenigen von ihnen, welche noch immer eine gewisse Aengstlichkeit zurückhält, ihre Volkspflicht zu erfüllen, zurufen: Schaaret auch Ihr Euch, die Ihr trotz des Staatsroches keine besondere Kaste bildet, sondern ein unlösbarer Bestandtheil unseres deutschen Volkes seid, um das hehre Banner der nationalen Arbeit, traget das Eure bei nach besten Kräften zur Stärkung des nationalen Bewußtseins und der materiellen Lage unseres hart bedrängten Volkstums, und Ihr könnt jederzeit des wärmsten Dankes und der vollen Anerkennung Eurer übrigen Mitbürger sicher sein. Denn erst dann, wenn alle deutschen Kreise ohne Unterschied des Standes und Berufes, der deutsche Bürger und Bauer, der deutsche Beamte und Priester, wenn Jung und Alt, Reich oder Arm sich zusammenfinden eines Sinnes am Felde der nationalen Arbeit, erst dann kann von einer deutschen Einigkeit im Ernste gesprochen werden, und nur dann werden wir Deutschen in Oesterreich auf die Zurückeroberung der uns gebührenden führenden Stellung in diesem von uns einst geschaffenen Staate hoffen können. Mit der deutschen Einigkeit wird aber auch die Einheit Oesterreichs, in die durch die allzugroße bisherige slavensfreundliche Politik vielfach Bresche geschossen wurde, wieder hergestellt sein und in einem so geeinten und gefestigten Oesterreich auf deutscher Grundlage kann uns dann um die Zukunft nun und nimmer bange sein.

Freigelassen.

Die romantisch tragikomische Episode des jungen Herzogs von Orleans hat am 3. d. ihr mehr oder weniger allseitig

höflicher Sitte, welche auf gleiche Weise erwidert wurde. Alba's Aeußeres hatte man ihr wohl geschildert, doch entsprach er dem Bilde nicht, das sie sich von ihm gemacht hatte. Er begegnete ihr mit einer vornehmen Höflichkeit, welche man den Spaniern nachrühmt. Seine Züge, die man ihr als hart und stolz bezeichnet, nahmen sogar ihr gegenüber einen freundlichen Ausdruck an, nur in dem dunklen Auge konnte sie die Bestätigung des Rufes finden, den er sich durch seine Grausamkeit geschaffen hatte.

Das Mahl wurde aufgetragen; die Tafel war mit dem kostbarsten Silbergeschirr bedeckt und mit den köstlichsten Speisen und edelsten Weinen besetzt. Die Gäste mußten gestehen, daß die thüringischen Damen eine sehr gute Küche führen und auf die Ehre des Gastrechtes halten. Herzog Alba, der die Freuden der Tafel in Folge spanischer Mäßigkeit wenig liebte, genoß nicht viel, sondern unterhielt sich mehr mit der anmuthigen Wirthin, deren Erscheinung, sowie deren geistvolle und verständige Rede ihm gefiel. Während des Gastmahles wurde die fürstliche Wirthin plötzlich hinausgerufen. Sie blieb 1/2 hr lange. Die Gäste machten rühmende Bemerkungen über ihre Anmuth und Schönheit. Da trat Katharina wieder ein, schöner noch als zuvor, ihre Wangen in hellem Purpur glühend, ihre Augen in lebhaftem Feuer. Unter dem schwarzen Schleier, der um ihre Schläfen wallte, schimmerte das goldige Haar hervor, wie eine Krone über der reinen Stirn. Sie war in großer Aufregung. „Eure Leute, Herr Herzog“, wandte sie sich mit bebender Stimme an Alba, „verleihen das Kaiserwort, das mir gegeben worden ist; sie rauben in mehreren Dörfern. Ich bitte, mir Gerechtigkeit zu verschaffen!“ — „Was ist geschehen?“ fragte Alba mit einem Gleichmuth, welcher sie erbitterte. — „Die Spanier plündern die armen Bauern und treiben ihr Vieh hinweg.“ Ein lustiges Lachen unterbrach die hohe Frau bei

diesen Worten, welche nur die Heiterkeit der Herren, die an ganz andere Gewaltthaten gewohnt waren, erregten. Katharina wurde dadurch noch mehr gereizt und wandte sich von ihnen hinweg, den großen Flügelthüren zu, welche aus dem Saale in die Vorhalle führten. Alba hatte nicht mitgelacht, das hätte ihm nicht schicklich geschienen. Er nahm das Wort und Katharina wandte ihm hoffend das Antlitz zu. Sie sollte aber enttäuscht werden. „Gebt Euch zufrieden“, sprach der Feldherr kalt, „bei Kriegszeiten ist dergleichen gar nicht zu vermeiden.“ — „Was ist ein Kaiserwort“, rief Katharina, „wenn es zum Spott wird? Ich fordere ernstlich, daß meinen Leuten ihr Vieh zurückgegeben werde!“ — Alba zuckte die Schultern und sagte ruhig: „Sendet hin!“ Die Fürsten ließen ihrer Heiterkeit abermals freien Lauf. — „Ich fordere es von Euch!“ rief Katharina mit zornfunkelnden Augen. „Oder“, setzte sie hinzu, indem sie die Hand auf ihr stürmendes Herz legte: „Fürstenblut für Ochsenblut!“ Da brachen die Fürsten in ein schallendes Gelächter aus, der Scherz war derb und deutsch. Alba mochte jedoch in dem Antlitz der unerschrockenen Frau einen anderen Ausdruck, als den eines Scherzes gelesen haben. Es war ihm neu, daß irgend Jemand wagte, ihm nur entfernt so zu begehnen; er war nur Furcht und Zittern zu sehen gewohnt. Und hier stand ein Weib vor ihm mit einer Drohung, wenn auch eine Dame von hoher Geburt. „Wenn Ihr es wünscht“, sagte er kalt, „so will ich hinausgehen, daß womöglich wenigstens ein Theil des Viehes zurückgegeben werde. Vielleicht übernimmt von Euren Hoheiten“, wandte er sich an die Prinzen von Braunschweig, „einer der Frau Fürstin zu Gefallen den Ritt.“ — „Nein, Ihr Herren, das will ich nicht!“ fiel Katharina ein, welche darin nur den Versuch sah, ihr ernst begonnenes Werk scheitern zu lassen. Ihre Worte verlangten Sühne, und Alba wollte offenbar seine

erwünschtes Ende erlangt. Tags zuvor hatte der Präsident der französischen Republik das Begnadigungsk decret für den jungen Gefangenen unterzeichnet. Der Herzog wurde in größter Heimlichkeit an die Schweizer Grenze gebracht. 116 Tage hatte er also in einer ganz angenehmen und komfortablen Gefangenschaft verbracht und für seine einer zugehenden, heroischen Laune entsprungenen That wohlfeil genug eine gewisse Popularität eingetauscht. Man nimmt an, daß der Prinz sich über Ostende nach England begeben werde. Einige republikanische Blätter empfehlen zum Abschied diesem Prinzen insbesondere und den Präbidenten im Allgemeinen, die Geduld der Republik nicht wieder auf die Probe zu stellen: diese werde in weiteren Fällen nicht so großmüthig verfahren.

Krieg im Kleinen.

Eine Depesche aus Uesküb meldet: Ehemalig Pascha und Salib Pascha griffen mit vier Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie die Arnauten in der Richtung gegen Dewitsch an. Die Malissoren von Djakova und Zpek unterstützten die Regierungrs-Truppen. Ehemalig Pascha wird von dem Mutesarif Minuti und zwei Mitgliedern des Gerichtshofes von Mitrovoica begleitet; in Dewitsch befindet sich eine türkische Abtheilung, welche, wie vermuthet wird, von den Arnauten eingeschlossen ist.

Tagesneuigkeiten.

(Krieg im Frieden.) Ueber ein Gemisch, welches ungarische Husaren vor Kurzem in Heldsdorf bei Kronstadt anrichteten, melden Kronstädter Blätter Folgendes: Etwa 30 Husaren hatten im Wirthshause mehr als nöthig gezecht; einer der Soldaten gab einem Bauernburschen ohne Veranlassung eine Ohrfeige, die dieser mit einer noch schallenderen erwiderte und die Folge davon war, daß der Husar und seine Kameraden die auf der Regelbahn versammelten Bauernburschen mit der blanken Waffe angriffen. Letztere wichen überrascht zurück. Als sie aber sahen, daß die Husaren Ernst machten, stürzten sie sich auf einen im Hofe aufgeschickerten Brennholzstoß, dessen einzelne Scheiter ihnen zur Rettung und den Husaren zu furchtbarer Niederlage wurden, so daß binnen kurzer Zeit 7 Husaren schwer verwundet waren und die übrigen ihr Heil in schleunigster Flucht über Zäune und Gärten suchten. Und damit wäre diese „Wirthshausklaterei“ wie alle anderen ähnlichen Charakters abgethan gewesen, wenn nicht Jemand in die Kaserne gestürzt wäre und der dort anwesenden Mannschaft die Worte zugerufen hätte: „Husaren, Eure Brüder bekommen Schläge, kommt und rettet sie.“ Darauf stürzten ungefähr 70 Mann mit blauer Waffe auf die Kasse, daselbst auf alle friedlich vor ihren Häusern sitzenden Bauern dreinhauend. Frauen, Kinder, ja ein 80 jähriger Greis wurde nicht geschont und eine Frau erlag dem sicheren Tode nur dadurch, daß sie sich schleunigst aus dem Fenster zurückzog und der nach ihrem Schädel geführte Hieb den Fensterladen traf und diesen herabschlug. So stürmte die Rote, Angst und Schrecken verbreitend, dem Wirthshause zu. Beim Rathhause stand der Ortsrichter mit einigen Bauern im Gespräch, welche ohne allen Grund angegriffen wurden; einem Bauern ward mit einem Säbelschab der Unterkiefer gespalten. Der Richter, welcher die Soldaten zu Rede stellte, wurde bedroht und konnte sich nur mit äußerster Lebensgefahr ins nahe Predigerhaus retten, die Thür desselben schleunigst hinter sich schließend, welche letztere die Helden dann mit ihren Säbeln bearbeiteten. Wie dem Richter, erging es auch dem Thierarzt, welcher nur mit knapper Noth den ihm zugehenden Säbelhieben entging. Als auch auf zwei, an einem Balken lehrende Knaben losgehauen wurde, gab der Richter das Zeichen zum Sturmläuten und alsbald ertönte von den Kirchtürmen das Glockenzeichen, welches binnen wenigen Minuten die sämmtliche Einwohnerschaft des Ortes mit Sensen, Mistgabeln, Dreschlegeln u. s. w. bewaffnet versammelte. Aus allen Gassen strömte das „Voll in Waffen“ der Hauptstraße zu, die Husaren waren von allen Seiten eingeschlossen und wären in den nächsten

Spanier zur Rache herbeirufen lassen; und wenn auch Katharina für sich selbst keine Gefahr fürchtete, so konnte doch über ihre Unterthanen das Schlimmste verhängt werden. „Gebt mir einen schriftlichen Befehl an Eure Soldaten, Herr Herzog von Alba!“ Der Herzog maß sie jetzt mit einem Blick, vor welchem in einem minder muthigen Herzen das Blut erstarrt wäre, und er antwortete nur durch eine stolze, verneinende Bewegung des Hauptes. „Wollt Ihr das nicht“, rief Katharina, seinen Blick mit Unerfrorenheit erwidern, „nun dann sage ich Euch, daß kein: von Euch, Ihr Herren, aus meinem Hause kommen soll, bis alles zurückgegeben ist, und werden Gewaltthaten begangen — bei Gott — so wird keiner von Euch das Schloß verlassen!“ Sie klatschte in die Hände und die Flügelthüren des Saales wurden weit aufgerissen. Eine Schaar gewappneter Männer mit Hellebarden und Schlachtschwertern drang ein, streitbare, mächtige Gestalten, die Vasallen und Wehrleute der Fürstin, welche sie gestern schon auf das Schloß zu denen entboten hatte, welche bereits daselbst weilten. Als die Meldung von dem Raube während der Mahlzeit gekommen, und die Herrin von der Tafel hinausgerufen worden war, hatte sie gleich Befehl gegeben, daß alle sich möglichst geräuschlos in der Vorhalle versammeln und ihres Winkes gewärtig sein sollten. Das Thor und die Pforten des Schlosses waren schon früher besetzt worden, damit Niemand von der fremden Dienerschaft hinauskomme. Der Herzog von Braunschweig sprang auf, als er die Bewaffneten erblickte, und seine Söhne ergriffen erschrocken die Schwerter. Ueber Alba's Gesicht zuckte ein fahler Schein, den wohl kein Mensch vorher oder nachher je an ihm gesehen hatte. Es war doch die Blässe der Furcht, der er sich nimmer zugänglich geglaubt hatte. Katharina, zur Seite getreten, hielt den Schutzbrief des Kaisers, den sie in ihrer Gürteltasche getragen, bedeutungsvoll empor. Ein

Ekunden bis auf den letzten Mann niedergemacht worden, wenn in diesem verhängnisvollen Moment nicht das Ortsamt, Notar und Richter an der Spitze, die aufgeregten Gemüther insoweit zu beschwichtigen vermocht hätte, daß man die Husaren, nachdem sie die Waffen eingesteckt, laufen ließ. Die Untersuchung über diesen höchst bedauerlichen Vorfall ist eingeleitet.

(In acht Tagen von Paris nach Berlin zu reiten), ohne alle und jede Unterbrechung, beabsichtigt ein bekannter Pariser Sportsmann, Herr Tem Lero. Derselbe ist mit einem Industriellen eine Wette um 100.000 Frks. eingegangen. Tem Lero tritt seinen Ritt am 1. Juli um 5 Uhr Morgens vom Odeonplatz aus an.

(Nikotin-Vergiftung.) Ein eigenartiger Patient befand sich unlängst in der Behandlung eines Berliner Arztes. Derselbe, ein junger kräftiger Mann im Alter von 28 Jahren, hatte längere Zeit hindurch 10 bis 30 starke Zigarren geraucht und sich schließlich eine Nikotin-Vergiftung zugezogen, die sich anfänglich in großer Nervosität bemerkbar machte, später jedoch eine Entzündung der inneren Nasentheile hervorrief und die Nasenscheidewand in kurzer Zeit ganz zerstörte. Die Heilung hat geraume Zeit in Anspruch genommen, die Nasenscheidewand ist aber verloren und die Nase selbst dadurch eingefallen und umgestaltet ausgehend geworden.

(Ragensteuer.) Die sächsische Regierung, von dem Dresdner Vereine zum Schutze der Thiere gedrängt, eine Ragensteuer von 1 Mark jährlich einzuführen, hat sich an die Städte gewendet, um deren Meinung zu hören. Nach der Darstellung des Thierschutzvereins vermehren sich die Ragen ins Unendliche und tragen die Hauptschuld daran, daß die Brut der Singvögel vernichtet wird.

(Eine tragi-komische Szene) aus den Pfingstfeiertagen erzählt die Berliner „National-Zeitung“: Dester wie sonst ertönte am Sonntag im zoologischen Garten das Trompetensignal, das in Berlin fast jeder Mensch kennt, und welches das „Ausblasen eines Kindes“ bedeutet. Aber während es sonst fast immer von schnellem Erfolge begleitet zu sein pflegt, galt es diesmal ein halbes Duzend Mal hintereinander demselben kleinen Jungen, der wohl zwei Stunden heulend und jämmerlich weinend neben dem Dirigentenpulte stand und in seinem Jammer zusammenfuhr, sobald die Pauke einen Schlag auf ihr Kalbfell bekam oder die Tuba in tiefstem Bass dazwischen dröhnte. Es war ein Jammer auch für die unbetheiligten Zuschauer. Denn ringsum herrschten Jubel und Lust, die Musik schmetterte ihre lustigen Weisen, das Schob und drängte sich durcheinander und da oben stand ein kleines winziges Stückchen Menschheit, so weltverlassen, daß dem armen Jungen sogar sein Name und der seines Vaters entfallen war. Auch wo er wohnte, wußte er nicht anzugeben. Zuerst dachte man, er sei von auswärts, das Kind von Pfingstzögern, die die Berliner Sitte des Austrumpetens nicht kennen, aber als man aus seinen, zwischen herzzerbrechendem Schluchzen hervorgestoßenen Worten herausbekam: „Wenn ich — an die Ecke bin — denn kenne ich ihr“ (nämlich die Straße, in der er wohnte), da wußte man doch, daß man es mit einem Berliner Kinde zu thun habe. Nach langem Hangen und Bangen in schwebender Pein ist es ihm dann endlich doch gelungen, wieder mit den Seinigen vereinigt zu werden.

(Ein Scheusal.) Ein Dienstmädchen in Madrid ermordete zwei Kinder und vier andere Personen, weil seine Herrschaft ihm nicht erlaubte, die Stiergefechte zu besuchen.

(Die Londoner Polizei.) Jetzt will auch schon die Polizei in London strafen! Etwa 16.000 Schulkinder in London, welche mit ihrem Wochenlohn von 24 Schillingen nicht zufrieden sind, sind angeblich entschlossen, ohne Rücksicht auf die Folgen, zu streiken, falls ihre dem Minister des Innern, sowie dem Polizeichef übermittelte Bittschrift zu Gunsten einer höheren Befoldung nicht sofort berücksichtigt wird.

(Louise Michel) war bekanntlich Ende April zu Paris in Haft genommen worden, weil sie an Vorbereitungen zu einem Aufhebungsversuche am 1. Mai theilhaftig sein sollte. Sie sollte auch vor Gericht gestellt werden, jetzt hat man jedoch das Verfahren gegen sie fallen lassen. Der Minister des Innern hat dem Präfecten des Yve-Departements angewiesen, Louise Michel in Freiheit zu setzen und ihr gänzlich

anheimzustellen, ob sie das Hospital, in dem sie nach ihrer Verhaftung beobachtet wurde, verlassen oder in demselben verbleiben wolle. Eine weitere Verfolgung Louise Michel's findet nicht statt, weil sie auf Grund gerichtsarztlichen Gutachtens für unzurechnungsfähig erklärt worden ist.

(Eine theure Uhr.) Die historische Louis Quinze-Uhr, welche seit vielen Generationen die Sehenswürdigkeit von Milton Hall in Northamptonshire, einem der Landitze der gräflichen Familie Fitzwilliam, bildete, ist für den Preis von 30.000 Pfd. Sterl. in den Besitz Lord Rothschild's übergegangen. Die Uhr ist 14 Fuß hoch und war ein Hochzeitsgeschenk eines fremdländischen Fürsten an eine frühere Gräfin Fitzwilliam. Er kann sich leisten.

(Moderne Marterwerkzeuge.) Vor kurzem starb in Innsbruck der wohlhabende und angesehene Bürger Eitel. Als Liebhaber von Antiquitäten hatte er eine große Anzahl werthvoller Gegenstände aus den verschiedensten Jahrhunderten zusammengebracht. In seinem Nachlasse befand sich auch ein Schrank, enthaltend mehrere Fächer mit Marterwerkzeugen aus den letzten Jahrhunderten. Das oberste Fach trug die Inschrift: „Moderne Marterwerkzeuge aus dem neunzehnten Jahrhundert“, und als man dasselbe öffnete, kamen zum Vorschein — Steuerzettel, Zahlungsaufträge, Exekutionsbefehle etc.

(Der jüngste Professor der Welt) dürfte augenblicklich ein Knabe von vierzehn Jahren sein, der an der schottischen Schule zu Alexandrien seine Hörer in der englischen Literatur unterweist. Alcibiades Beneduzi heißt der Wunderknabe, welcher selbst ein Schüler der Anstalt war, an welcher er jetzt als Lehrer wirkt. Für seine Fähigkeiten spricht am besten der Umstand, daß etwa nicht die ägyptische Regierung, sondern die Engländer ihm dieses Lehramt anvertraut haben. Einen höchst sonderbaren Eindruck machte es, als bei der kürzlich erfolgten Installation des Knaben die alten härtigen Professoren kamen, um dem neuen Kollegen ihre Glückwünsche darzubringen.

(Gegen die Hamster in Bessarabien) haben die russischen Behörden einen Vernichtungskrieg eröffnet. Diese Thiere hatten in den letzten Jahren einzelne Theile der genannten Provinz so arg heimgesucht, daß die Ernte völlig in Frage gestellt erschien. Ende April erließ daher der General-Gouverneur von Bessarabien ein Edikt, wonach ein Jeder, der sich um ein öffentliches Amt bewerbe, den Nachweis erbringen müsse, daß er eine bestimmte Anzahl Hamster erlegt habe. Diese Maßregel hatte zur Folge, daß im Mai nach ungefähren Schätzungen etwa 24.000 Hamster in der Provinz getödtet wurden.

(Hinrichtung eines chinesischen Generals.) Am 10. Mai fand vor dem Ostthore von Taipeifu, auf Formosa, die Hinrichtung des Generals Tscheng Tze-ju und eines seiner Hauptleute statt. Das Verbrechen, dessen dieselben angeklagt waren, war Unterschlagung von Regierungsgeldern: sie hatten falsche Listen über die Stärke der Soldaten, welche unter ihrem Kommando standen, eingereicht. Das Schwert des Henkers war, nach dem „Ostas. Lloyd“, so stumpf, daß derselbe verschiedene Male auf das Genick des Generals schlagen mußte, ehe sich der Kopf vom Rumpfe trennte.

(Menschenfresserei am Kongo.) Die ministerielle Zeitung „La Patrie“ in Brüssel veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung, welche ihr Berichterstatter mit einem jetzt vom Kongo heimgekehrten Belgier gehabt hat. Nach diesem Berichte steht die Menschenfresserei am Kongo im schönsten Schwunge. Er selbst hat sechs Weiber verspeisen sehen. Als er sich mit einem Postbeamten in der Station Mpompa befand, kam ein Weib um Hilfe flehend an. Schon am rechten Arme, am Halse und an der linken Seite durch Messerschnitte getroffen, war es der Frau zur rechten Zeit gelungen, der Opferung und der Verspeisung zu entkommen. Auch das Mästen von Kindern, um sie nachher zu verspeisen, dauert fort. In Boma haben die Wilden eins der kleinen Mädchen, welche die Mönche des heiligen Geistes erziehen, geraubt und verpeist. Man fand nur noch die geweihte Medaille und ein Stückchen Kleid vor. Sechsmal im Jahre finden bei zahl-

reichen Stämmen Menschenfressereien und Menschenflächereien statt.

(Eine amerikanische Zirkusszene.) Aus New-York wird gemeldet: Eine Anzahl Studenten wohnte kürzlich der Vorstellung einer reisenden Zirkustruppe in Ann Arbor, Michigan, bei und züchte mehrere Kunstreiter aus. Die Bediensteten des Zirkus griffen hierauf die jungen Leute mit Knütteln an und auf beiden Seiten wurden Pistolen-schüsse abgefeuert. Zwanzig Studenten wurden verletzt und zwei derselben dürften ihren Wunden erliegen. Auch wurden mehrere Zirkusbedienstete verwundet.

(Wohlmotivirte Frömmigkeit.) Am Bord amerikanischer Dampfschiffe wird alle Sonntagmorgen Gottesdienst gehalten. Die Matrosen werden dazu aufgefordert und finden sich regelmäßig ein. Ein anwesender Herr fragt einen alten Seebär: „Sind Sie gezwungen, dem Gottesdienst beizuwohnen?“ — „Nicht gerade gezwungen“, erwiderte Jact, „nur würden wir unseren Grog verlieren, wenn wir nicht erschienen.“

Ein sibirischer Verbannten-Transport.

Der Amerikaner George Kennan hat in seinem Aufsehen erregenden Werke „Sibirien“ ein ergreifendes Bild des russischen Gefängniswesens und der Verhältnisse der nach Sibirien Verbannten entworfen. Man würde aber fehlgehen, wollte man annehmen, daß der in den Anschauungen eines freien Volkes aufgewachsene Verfasser die nöthige Objektivität in seinen Beobachtungen über das russische Knutenenthum vermissen läßt. Im Gegentheil wird dem Werke Kennans von allen Kennern Rußlands eine nahezu an photographische Treue grenzende Unparteilichkeit nachgerühmt. Nehmen wir aus der Reihe dieser düsteren Aufzeichnungen die Schilderung von Verbannten-Transporten heraus:

„Als wir in die Nähe des Gefängnisses Tjumen kamen, das wir skizziren und photographiren wollten, erblickten wir außerhalb der Mauern desselben eine dichtgedrängte Menschenmasse; sie bestand aus ungefähr 100 Frauen und Kindern in bunten Kattunkleidern und 250 Männern in der grauen Verbannten-tracht, und um dieselbe zog sich ein Kordon von Soldaten. In einiger Entfernung standen 15 bis 20 ein-spännige Telegas, kleine vierräderige Karren, von denen einige mit den grauen Säcken beladen waren, in denen die Verbannten ihr persönliches Eigenthum aufbewahren; auf anderen saßen Männer, Frauen und Kinder, die wegen zu hohen Alters, Kränklichkeit oder Gebrechen nicht zu Fuß gehen konnten.

Der Offizier rief: „Bildet Reihen!“ Sofort trat Stille ein, man hörte nur das Klirren der Ketten; die Soldaten schulterten das Gewehr, die Verbannten bekreuzten und neigten sich in der Richtung der Gefängnis-kapelle und beim Befehle: „Vorwärts marsch!“ setzte sich die ganze Kolonne in Bewegung. Drei oder vier Kosaken in grüner Uniform führten den Zug an; Männer und Frauen folgten in dichten, ungeordneten Haufen, von Soldaten eskortirt; dann kamen die Telegas mit den Alten, Kranken und kleinen Kindern, hinter diesen ein Duzend Kosaken und schließlich vier oder fünf Wagen mit dem Gepäck. In einigen Minuten war die ganze Gesellschaft aus unserem Gesichtskreise verschwunden. Das Letzte, was ich hörte, war das Geräusch der Ketten und die Stimmen der Kosaken, welche die Kinder ermahnten, in den Reihen zu bleiben.

Nachdem wir der Abreise der Marschkolonne beigewohnt hatten, begaben wir uns am Samstag Nachmittags an den Landungsplatz, um die Einschiffung von 700 Verbannten nach Tomsk zu sehen. Das Transportschiff, dessen Besichtigung uns erlaubt wurde, unterschied sich dem äußeren Ansehen nach wenig von den gewöhnlichen Seedampfern; nur hatte es weniger Tiefgang und kein Tafelwerk. Auf dem obersten Deck befanden sich zwei große gelbe Deckhäuser, durch einen 75 Fuß langen Raum von einander getrennt. Dieser Raum war überdacht und an den zwei Langseiten mit Gitterwerk von starkem Eisendraht versehen, so daß ein 75 Fuß langer und

Wort von ihrem Munde und die Fürsten verbluteten unter den gefällten Sperren ihrer Getreuen. Herzog Heinrich, in Gefahren voll Geistesgegenwart, faßte sich zuerst und rief: „Vortrefflich, edle Frau Wirthin! Ihr seid eine Landesmutter, die sich ihrer Unterthanen mit Ernst annimmt. Nachdrücklicher könnt' Ihr uns nicht beweisen, daß Ihr recht habt, Eure Leute nicht verderben zu lassen. Es wird schon das Beste sein“, wandte er sich an den Herzog Alba, der mit düsterem Blick auf die Bewaffneten sah, „wir schicken nicht, wie Ihr im Sinne hattet, einen von den Unrigen hinaus, sondern überlassen die Sendung der Frau Fürstin. Einem schriftlichen Befehl von Euch werden die Soldaten sicher gehorchen.“ Alba's Gesicht war starr wie Stein, doch gab er durch ein kaum merkliches Zeichen seine Zustimmung. „Wolltet uns denn Papier und Feder reichen lassen“, sagte Heinrich von Braunschweig möglichst unbefangen, während seine Söhne noch immer ihre Aufregung nicht bezwingen konnten. Die Fürstin gab dem Amtshauptmann, welcher die bewaffneten Edelleute heringeführt, einen Befehl mit gedämpfter Stimme, welchen die Fürsten, die an der Tafel standen, nicht hören konnten, dann verließ sie selbst den Saal, um ihnen zu der Schrift das Nöthige zu senden. Nach dem, was hier vorgefallen, war für sie ein längeres Verweilen unmöglich. Nicht lange währte es, so wurde ihr der verlangte Befehl mit Unterschrift und Siegel vom Herzog Alba überbracht. Er war in spanischer und deutscher Sprache abgefaßt, kurz und streng. Todesstrafe wurde darin Jedem angedroht, der gegen den Schutzbrief des Kaisers schwarzburgischen Unterthanen nur das Geringste rauben oder das bereits Genommene nicht augenblicklich zurückstellen würde. Herzog Heinrich ließ zugleich die Fürstin bitten, nun die Sache abgethan sei, ihren Gästen zu gestatten, sich bei ihr beurlauben zu dürfen. „Ich lasse Eurer Gnaden danken“, erwiderte Katharina, „daß

er die Sache vermittelt hat; wenn dieselbe ganz abgethan sein wird, will ich nicht säumen, meinen Dank beim Abschiede persönlich auszusprechen.“ Die Fürstin war so ganz über die Schranken, welche sie stets frauenhaft geehrt hatte, hinweggeführt worden, daß sie alle ihre Seelenkraft aufbieten mußte, um der Gewalt dieser furchtbaren Momente nicht zu unterliegen. Ihre Schwäche besiegend, traf sie schnell Anstalt, den Befehl Alba's dahin zu befördern, wo er ihr Recht schaffen sollte. Ihren Getreuen hatte sie aufgetragen, keinen der Herren aus dem Saale zu lassen, bis sie anders bestimmen würde; auch die Diener, welche unten bewirtheet worden waren, sahen sich bewacht und im Grunde gefangen. Die Zeit der Erwartung war an sich nicht von langer Dauer, aber für Katharina wurde sie drückend, wie die schwerste Last. Sie hatte ihre drei Töchter bei sich, einige Frauen und treue Diener. Noch nie hatten die Töchter ihre Mutter in einer solchen Stimmung, noch nie ihr theures Antlitz so verwandelt gesehen. Jenen, welche wußten, was sich ereignet hatte, war bang um's Herz; sie fürchteten die schrecklichsten Folgen: einen Sturm auf das Schloß, ein Blutbad. Doch wagte Niemand seine Befürchtungen zu äußern, als könne dadurch das Unglück herbeigerufen werden. Endlich sprengte der Bote, welchem die möglichste Eile eingeschärft worden war, in den Schloßhof. Er brachte die Gewißheit, daß Alba's Befehl unverzüglich Gehorsam gefunden hatte und den Landesleuten das geraubte Gut zurückgegeben war. Jetzt eilte Katharina, ihre Gefangenen zu entlassen. Ihre Kinder baten sie, nicht mehr persönlich den Schwerbelaidigten zu nahen, sie wies aber die Bitte sanft zurück. „Ich bin es ihnen und mir selbst schuldig“, sagte sie, „und meine getreuen Schwarzburger wachen überdies, daß mir kein Leid geschehen werde.“ Noch standen die Bewaffneten, wie sie befohlen, in der Vorhalle und hüteten die Thüren des Saales, in welchem die

Fürsten sich selbst überlassen geblieben waren. Was sie berathen und wie sie den unerhörten Vorfall besprochen, hat Niemand erfahren. Als die Flügelthüren sich wieder öffneten und die Fürstin voll Ernst und Hoheit über die Schwelle trat, wurde sie von Alba, der ihr einige Schritte entgegen ging, mit gemessener Höflichkeit empfangen. Er, der Oberfeldherr des Kaisers, an der Spitze eines siegreichen Heeres, das auf seinen Wink ganze Länder mit Feuer und Schwert heimsuchen konnte, war von einer deutschen Frau gezwungen worden, sich ihrem Willen zu beugen. Ungesehen zu machen war das nicht, und er mochte wohl ahnen, daß diese Demüthigung nicht verschwiegen bleiben konnte, ja, daß die Geschichte sie der Nachwelt erzählen werde, aber er wollte sie nicht als Schmach für sich anerkennen. Heinrich von Braunschweig wandte die ganze Begebenheit zum Scherz und lachte darüber. Es ging ihm aber nicht vom Herzen, und seine Söhne blickten finster zu seiner Heiterkeit. Katharina dankte ihm und Alba und nahm die Zusage, welche ihr gegeben wurde, ohne daß sie darum gebeten, die Zusage, daß weder ihr selbst, noch ihren Unterthanen nachgetragen werden sollte, was durch die Umstände hier veranlaßt worden war, mit freudigem Herzen an. Wie war die edle, heldenmüthige Fürstin jetzt wieder von bezaubernder Anmuth! Herzog Heinrich hatte mit Bewunderung aufgeblickt, als sie in zürnender Hoheit vor ihnen stand, jetzt sah er in ihr wieder das Bild holder Weiblichkeit. Schnell folgte auf den Augenblick der Veröhnung der Aufbruch. Als die Gäste geschieden waren, zog sich Katharina allein in ihr Gemach zurück und sank auf die Knie, Gott unter Thränen, die nun endlich nach langer quälender Spannung ausbrachen, für Abwendung des Entsetzlichsten zu danken. Sie schauderte vor der Frage zurück, ob sie ihre Drohung erfüllt haben würde, wenn Alba ihr getrogt hätte. Gott hat es gnädig verhütet.

etwa 30 Fuß breiter Käfig gebildet wurde, in dem die Gefangenen auf und ab gehen und frische Luft schöpfen konnten. Dieser, von den gemeinen Sträflingen „Hühnerstall“ benannte Käfig wurde durch ein Gitter in zwei ungleiche Hälften getheilt, deren kleinere für die Frauen und Kinder, die größere für die Männer bestimmt war. Jede Kabine war der Länge nach von zwei Doppelpritschen durchschnitten, auf welchen die Verbannten in vier gedrängten Reihen untergebracht wurden. Auch an den Seiten der Barke zogen sich Schlafbänke hin, auf welchen die Gefangenen der Länge nach vier bis fünf nebeneinander lagen, so daß die Köpfe der einen Gruppe die Füße der anderen berührten. Oberst Vinokurof, der Inspektor des Verbanntentransportes für Westsibirien, erlaubte uns, die Verbannten und das Schiff zu photographiren, und nachdem dies vollbracht war, ertönte der Befehl: „Nast sie an Bord gehen!“ Drei Viertel der Männer trugen Ketten an den Füßen, und eine Stunde lang hörte ich das fortwährende Rattengerassel der vorüber-schreitenden Gefangenen. Die Verbannten trugen alle die einförmige graue Kleidung, boten aber von ethnologischem Gesichtspunkte aus eine außergewöhnliche Mannigfaltigkeit der Typen, da sie offenbar allen Theilen des weiten Zarenreiches entstammten. Die Gesichter der Sträflinge waren meist gutmüthig, und selbst die schlimmsten erschienen mir eher dumm und jünnlich, als roh und boshaft. Endlich waren alle an Bord; die Schiebthüren der vergitterten Käfige wurden geschlossen und mit großen Vorlegethüren versehen, und nun begann ein regelrechter russischer Markt. Hier steckte ein halberwachsenes Mädchen hartgekochte Eier durch das Gitter, dort goß eine alte Frau mittelst eines Hohes Milch in eine Theekanne, die ein Sträfling an der Innenseite des Käfigs hinhielt; der ganzen Barke entlang kauften die Männer Roggenbrod, gefasene Gurken und Fisch.

Während wir diesem Treiben zusahen, war ein russischer Geistlicher in schwarzem Gewande und breitrandigem Filzhute auf das Schiff gekommen und in eines der Deckhäuser eingetreten, von einem Gehilfen gefolgt, der seine Gewänder und ein Gebetbuch trug. Einige Augenblicke später trat er in vollem Ornate mit dampfendem Rauchfaß in der einen, einem offenen Buche in der anderen Hand in die Frauenabtheilung. Die Frauen theilten sich mit Inbrunst an den Gebeten, verneigten und bekreuzten sich, knieten nieder und drückten ihre Stirnen gegen das Deck. Der Priester leierte in oberflächlicher Weise seine Gebete herunter, schwang das Rauchfaß einige Male hin und her und begab sich in die Abtheilung für Männer. Der tiefe Gesang des Priesters, das Geräffel der Ketten, das Stimmengewirr der Handelsleute, die den Soldaten zugerufenen Befehle, alles das bildete ein höchst seltsames Durcheinander. Mit wenigen Ausnahmen schienen die Gefangenen heiter und zufrieden; aus allen Käfigs hörten wir Gelächter, Scherze und lebhaftes Unterhaltung. Herr Frost skizzirte einige der auffallendsten Typen in sein Notizbuch, was bald die Aufmerksamkeit der Gefangenen erregte. Unter Gelächter und Späßen brachten sie die Sträflinge in den Vordergrund, die sie für besonders würdig hielten, durch den Stiefel des Künstlers verewigt zu werden, gaben dem Modelle allerlei malerische Stellungen, kämmten das lange Haar auf der unrasirten Seite des Kopfes, versuchten die Wirkung eines Fes oder einer tartarischen Mütze und gaben dem Künstler mit erhobener Stimme Anweisungen. Sie lachten und scherzten wie Schuljungen, die eine Ferienreise antreten; man konnte kaum glauben, daß man Sträflinge vor sich hatte, die zur Zwangsarbeit verurtheilt waren. Und doch, welch' grauenvolles Ende harret ihrer!

Eigen-Berichte.

Friedau, 6. Juni. (In den Wellen verschwunden.) Am 2. d., Vormittag, kam der Knecht des Herrn Dechanten M. Schwinger zur hiesigen Draumühle des Besitzers J. Wiedmann. Als er auf dem schwankenden, nur aus einem Bretter bestehenden Stege einen Fuß in die Mühle trug, fiel er sammt der Last in die Drau und verschwand spurlos in den Wellen. Es wäre gewiß nicht unangezeigt, wenn bei einem Wasserstande, wie der gegenwärtige,

Unablässig war an jenem Tage, als Alba von Katharina bedroht war, der Marsch durch das Saalthal in getrennten Heeresabtheilungen fortgesetzt worden, Ruhe und Frieden sollte erst wieder eintreten, wenn der Durchzug ganz vorüber war. Da kam die Nachricht in das Schloß zu Rudolstadt, daß Kaiser Karl V. daselbst zu übernachten gedenke. Einige Stunden waren kaum seit dem verhängnißvollen Frühstück vergangen. Katharina, wie angegriffen sie auch von der mächtigen Seelenbewegung der gefährlichen Momente war, fand bei der Anmeldung des mächtigen Herrschers die ganze Stahlkraft ihrer Seele wieder, obwohl sie befürchten mußte, daß Alba dem Kaiser, der auf kurze Entfernung dem Heere gefolgt war, die That gemeldet, die man gewagt hatte. Sie wollte dem Kaiser vorstellen, daß sie auf seinen Schutzbrief ihr volles Vertrauen gesetzt habe und zu jenem Schritte der Nothwehr durch die Nichtachtung kaiserlicher Befehle und durch ihre Regentenpflicht gedrängt worden sei. Neuerdings traf sie Anstalten zur Aufnahme hoher Gäste. Sie hatte nun auch ihre Töchter bei sich und ihren kleinen Hofstaat, um dem Reichsoberhaupt einen schicklichen Empfang zu bereiten. Der Kaiser ließ lange auf sich warten. Der Tag neigte sich bereits, als endlich der lange Zug von Wagen vom Thurme bemerkt und gemeldet wurde. Katharina empfing den Kaiser mit seinen Begleitern an der Schloßpforte und geleitete ihn in den großen Saal, wo sich Vormittags der Austritt mit Alba zugetragen hatte und wo jetzt eine festlich geschmückte Versammlung von Herren und Damen den kaiserlichen Gast erwartete. Ob Karl von der heldenmüthigen That Katharinas gehört, blieb zweifelhaft, doch schien es so, als er die Treue des Hauses Schwarzburg betonte und der Fürstin dabei einen ernstlichen und prüfenden Blick zuwandte; allein er konnte auch aufrichtig in dieser Weise von der Treue der Schwarzburger sprechen. Der Kaiser ließ sich auch Katharinas Töchter

die Verbindung der Mühle mit dem Ufer in einer Weise hergestellt würde, daß sie ohne Lebensgefahr benützt werden könnte.

Graz, 6. Juni. (Verein Südmark.) In der Vereinsleitungsitzung vom 31. Mai wurde untersteirischen Ortsgruppen eine weitere Anzahl Peronosporasprizen bewilligt, zur Berathung einer Denkschrift über Reform und Organisation der Märkte ein Sonderauschuß eingesetzt, ferner beschlossen, die erste Hauptversammlung des Vereines am 7. und 8. September dieses Jahres abzuhalten. Die Festsetzung des Ortes wird in einer der nächsten Vereinsleitungsitzungen stattfinden. — Die Marktgemeinde Fürstentum ist dem Vereine mit einem ansehnlichen Jahresbeitrag beigetreten. Die Satzungen der Ortsgruppe Weiz wurden der Behörde eingereicht.

Leibnitz, 6. Juni. (Zu den Landtagswahlen.) Am Donnerstag, den 5. d. M., fand hier unter dem Vorsitze des Herrn Hermann, Bürgermeisters von Leibnitz, eine Wählerbesprechung betreffs des für die Landtagswahlen aufzustellenden Kandidaten für den Bezirk der Stadt- und Marktgemeinden Leibnitz statt. Die zahlreich erschienenen Wähler von Leibnitz, Ehrenhausen und Wildon beschloßen einstimmig, den bisherigen Abgeordneten des Bezirkes, den Herren Schriftsteller Karl Morre, trotz dessen Erklärung, nicht mehr zu kandidiren, wieder als Kandidaten für den Landtag aufzustellen und ihn zu ersuchen, die Wiederwahl anzunehmen. — Der von den Mitgliedern des Landeswahlkomites, den Herrn Dr. Schloffer und Chef-Redakteur der „Tagespost“ v. Raab empfohlene Kandidat, Advokat Dr. Starke aus Graz, wurde abgelehnt und Herr Dr. Schloffer (Obmann des Landeswahlkomites) hievon verständigt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Wunsch ausgedrückt, daß die Herren des Landeswahlkomites weder in die gegenwärtige noch in eine künftige Wahlbewegung des Bezirkes Leibnitz eingreifen mögen.

Leibnitz, 6. Juni. (Lehrerverein.) Am 12. d. findet um halb 11 Uhr Vormittag im Schulgebäude zu Ritzsch eine allgemeine Versammlung des Lehrervereines Leibnitz statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Mittheilungen des Vorsitzenden; „Ueber heimatkundlichen Unterricht“, Referent Herr Ludwig Dpressnigg in Heimtschub; „Stellungnahme des Schulleiters zur Schulbankfrage“, Referent Herr Alois Klampfer in Klein; Besprechung über Ausstellungs-Angelegenheiten; freie Anträge; endlich Besichtigung der von der Volksschule in Ritzsch veranstalteten Schülerarbeiten- und Lehrmittel-Ausstellung.

St. Leonhard in W.-B., 6. Juni. (Natural-Verpflegsstation.) Im Monate Mai l. J. wurden an der hiesigen Natural-Verpflegsstation 39 männliche Personen verpflegt u. zw. des Morgens 27, Mittags 14 und Abends 27. Ueber Nacht blieben 27. Dem Heimatsrechte nach waren es 6 Böhmen, 7 Krainer, 3 Mähner, 1 N.-Oesterreicher, 18 Steiermärker, 1 Tiroler, 1 Ungar, 1 Kroate, 1 Ausländer; der Beschäftigung nach: 4 Bäcker, 1 Diurnist, 1 Eisenbrecher, 4 Fleischer, 1 Förster, 1 Fabrikarbeiter, 1 Glasmacher, 2 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Kaminfeger, 1 Kartonnagenmacher, 1 Lebzelter, 4 Lederer, 1 Maurer, 4 Müller, 1 Sattler, 1 Spinner, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 1 Schuhmacher, 2 Tischler und 1 Weber.

Lindenheim, 6. Juni. (Die Schule ohne Gott.) In der vorletzten Nummer spricht das hiesige deutsch-slovenische Blatt von einer Schule ohne Gott; ich möchte nun doch um eine Erklärung bitten, welche Schule da gemeint wird. Die Neuschule ist es unmöglich; die Lehrbücher derselben geben nirgends Anlaß zu solcher Bezeichnung; bloß das Rechenbuch ist „gottlos“, es giebt aber kein anderes, und besonders rechnen muß der Mensch heutzutage. Die Schulen des Schulvereines benützen dieselben vom Staate vorgeschriebenen Bücher, können also auch nicht gemeint sein. Bleibt nur die einzige Annahme, es seien damit jene Schulvereinschulen bezeichnet, welche einen Katecheten nicht finden können. Da käme man aber leicht in die Versuchung, zu denken, das betreffende Blatt wolle die Religionslehrer als Götter betrachtet wissen. — Wir wollen die Schule mit Gott, gewisse Leute hätten aber am liebsten Gott ohne

vorstellen und richtete einige gnädige Worte an sie. Er entließ dann die Versammlung und begab sich in die für ihn bereiteten Gemächer. Am nächsten Morgen, als er aufbrach, ließ er Katharina für die freundliche Aufnahme in den gnädigsten Ausdrücken danken und reiche Geschenke unter ihre Dienerschaft vertheilen. Eine persönliche Aufwartung nahm er nicht mehr an. Mit keinem Worte hatte der Kaiser — offenbar zur Milde geneigt — des Vorfalles mit Alba erwähnt. Nie wird es jedoch vergessen werden, daß eine deutsche Frau den furchtbaren Alba bezwungen hatte. Gefegnet, wie selten ein anderes, war das Walten Katharinas von Schwarzburg, die nach jenem Tage, der ihr den Namen „die Helbenmüthige“ gegeben, noch viele Jahre für das Wohl ihrer Unterthanen lebte. Man rühmte nicht allein ihre Klugheit, sondern mehr noch ihre Freundlichkeit gegen Jedermann und erzählte, wie sie, wenn Jemand in Noth und Sorge sei, gleich zu Hilfe komme, in die ärmsten Hütten gehe, um Kranken ein Labfal zu bringen oder sie zu trösten, und wie sie auch streng darauf sehe, daß keinem ihrer Unterthanen ein Unrecht geschehe. Einen erhebenden Anblick bot es auch, die Mutter mit ihren drei anmüthigen Töchtern im Hause schalten und walten zu sehen. Dies schöne häusliche Verhältniß konnte den höchsten wie den ärmsten Familien zum Muster dienen. Wer die edlen Eigenschaften der hohen Frau kannte, der mußte schon die höchste Achtung vor ihr haben, noch ehe der Sturm des Krieges sie der Witt- und Nachwelt in hehrem Lichte erscheinen ließ. Katharina stand zu Rudolstadt in regem Verkehr mit vielen ausgezeichneten Personen ihrer Zeit, bis sie, die Perle einer deutschen Fürstin, im 58. Lebensjahre zur Ruhe des Herrn einging. Noch heute wird ihr Name im Volke mit Verehrung und Liebe genannt.

Katharine Falas.

Schule, wenigstens für das Volk. Hilf dir selbst und Gott wird weiter helfen! Wie kann sich aber jemand selbst helfen, der nichts gelernt hat? Die Schule hat schon viel gebessert; Alles ist trotz der für die acht Schuljahre vorgeschriebenen 600 Religionsstunden nicht möglich. Schützen doch Universitäts-, selbst theologische Studien und Weihen nicht vor einem Falle; der Gerechtste kann nur zu leicht straucheln. Anstatt nun eifrig an der geistigen Hebung des Volkes mitzuwirken, stemmt man sich mit aller Macht dagegen. Wie sehr ungenügend das „Gott ohne Schule“ sein kann, zeigt sich wieder an zwei Berichten in der „Marb. Ztg.“, wo eine Bäurin ihren Gatten entmannt, die zweite ihren Mann vergiften wollte. Ich bin überzeugt, daß diese Weiber sich keine Modezeitungen mit „schlüpfrigen“ Unterhaltungsbeilagen (wie das gedachte Blatt sagt) hielten, die Rezepte zu derlei Verrichtungen auch nicht im protestantischen „Für's Haus“ gesucht haben werden. Sicher werden diesen Verbrecherinnen aber der Rosenkranz und andere Gebete ganz geläufig sein. — Daß die Macher des Blattes selbst fleißig lesen, bezeugt die gebrachte Liste deutscher Kraftausdrücke, gebraucht von preussischen Offizieren gegen ihrer Militärpflicht genügende Lehrer. Warum gerade diese Auswahl getroffen wurde, ist uns nicht begreiflich. Die Freude an der den Lehrern zugesügten Beschämung kann es doch nicht sein, welcher wir die Wiedergabe durch das Slovenenblatt zu danken haben. Diesmal mußte man in die Ferne schweifen, denn das Gute lag nicht nah. Zum Glück wird die Zahl jener preussischen Offiziere, deren adelige Abstammung ihr einziges Verdienst ist, immer seltener. Kaiser Wilhelm hat bereits über solche Vorkommnisse sich sehr tadelnd ausgesprochen. Wir haben hier nun den Beweis, daß ein Theil des Adels dort auch gegen bessere Bildung des Volkes auftritt. Unsere Schulfeinde haben dafür wohl andere Gründe, doch es will mir schier bedünken, daß sie alle beide — im Wollen einig sind.

Marburg, 6. Juni. (Zur Landtagswahl.) Die Hege hat begonnen! Nämlich von Seite einiger Pfarrherren, deren Namen wir demnächst veröffentlichen werden. Die Kanzel wird wieder zu nationalen Agitationen verwendet. Daß die nationalen Heißsporne Mittel benützen, die wohl nicht anständig genannt werden können, nur um einen ihrer Kandidaten durchzubringen, ist längst bekannt und zu solchen Zwecken wird unsere heilige Religion, die Religion des Friedens und der christlichen Nächstenliebe, gebraucht. Wir können demnach nicht umhin, diesen clerikal-nationalen Heißspornen die Worte, welche unser Monarch gelegentlich der im Jahre 1884 in Arab stattgefundenen großen Manöver an die katholische Geistlichkeit richtete, in Erinnerung zu bringen. Diese kaiserlichen Worte lauten: „Gerne empfangen Sie auch während der Manöver, die mich diesmal hieher führten, die durch die Männer der heiligen Kirche vertretenen Friedens-Apostel, und mit Freuden wiederhole ich aus diesem Anlasse, daß der katholische Klerus auf Meine Gnade immer rechnen kann, wenn er im traditionellen Geiste seines heiligen und friedlichen Berufes, vor den Leidenhaftesten der politischen Bewegung sich verschließend, unter seinen Gläubigen die religiöse Sittlichkeit, die brüderliche Eintracht und die Achtung vor dem Gesetze pflegen und dieselben von den nationalen oder konfessionellen Reibungen abhalten wird. Befolgen Sie also, wie auch die überwiegende Mehrheit unter Ihnen, wie ich glauben will, sie bisher befolgt hat, diese Richtung, und wie gegenwärtig, so werde ich auch in Zukunft Ihre Huldigung und die Versicherung Ihrer Treue nicht nur mit Dank entgegennehmen, sondern, wie ich sagte, auch Meine Gewogenheit für Sie wird unabänderlich dieselbe bleiben.“

Marburger Gemeinderath.

Sitzung vom 4. Juni.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Nagy, bringt eine Zuschrift des s.-b. Konsistoriums zur Verlesung, mit welcher der Gemeinderath zur Theilnahme an der Frohnleichnamspredigt eingeladen wird. Die Zuschrift wird zur Kenntniß genommen.

Weiters verliest der Bürgermeister ein Schreiben der Statthalterei, in welchem über Anordnung des Landesvertheidigungs-Ministeriums die Erbauung eines Magazins für ein zweites Landsturmsauszugs-Bataillon angeregt wird. Das Magazin soll einen Flächenraum von 200 Quadr.-Mtr. umfassen. Der Vorsitzende bemerkt, daß er bereits mit dem hiesigen Landwehr-Kommandanten hierüber Rücksprache gepflogen habe. Diesem Ansinnen würde am zweckmäßigsten durch den Aufbau eines Stockwerkes auf das ebenerdige Landsturm-Magazin 1 und 2 entsprochen werden können. Der bezügliche Bau würde ungefähr 3000 fl. kosten. Der Bürgermeister ersucht, ihn zu ermächtigen, eine solche Erklärung abzugeben. Der Gemeinderath stimmt dem Antrage des Bürgermeisters bei.

Das Gesuch des Lederhändlers Herrn Alexander Rosenberger um Aufnahme in den Gemeindeverband wird über Antrag der Rechtssektion abschlägig beschieden und gleichzeitig über Antrag des Gemeinderathes Prodnyg beschlossen, in Zukunft derartige Angelegenheiten in vertraulicher Sitzung zu beraten.

Als Mitglieder in die Landtagswahlkommission werden die Gemeinderäthe Bancalari und Stark gewählt.

Die vom G.-R. Dr. Vorber zur Verlesung gelangenden acht Verträge über den Ankauf von Gründen für den neuen Friedhof werden genehmigt und in den Ausschuß für Friedhofsangelegenheiten die Gemeinderäthe Prodnyg, Primer, Heinrich von Reichenberg, Knobloch, Dr. Raf und Dr. Groß gewählt.

Der Rekurs des Herrn Paul Simon gegen den Antrag, einen Hauskanal nach der Mellingerstraße herzustellen, wird behufs nochmaliger Erhebungen an den Stadtrath abgetreten. (Berichterstatte Dr. Vorber.)

Der Vorschlag der gewerblichen Fortbildungsschule wird zur Kenntniß genommen und die Stadtkasse angewiesen, den Jahresbeitrag der Gemeinde flüssig zu machen. In den Aufsichtsrath der genannten Schule werden die Herren J. Ulrich und A. Massatti wiedergewählt. Als Ersatzmann

wird Herr Karl Fritsch gewählt. (Berichterstatter Direktor Frank.)

G. M. Hartmann berichtet über ein Gesuch mehrerer Bewohner in Melling um Bepflanzung der Mellingstraße bis zu den Kondukteurhäusern. Da die Bepflanzung seit 20. Mai l. J. bereits stattfindet, erscheint das Gesuch gegenstandslos.

G. M. Kofoschinegg berichtet über das Ansuchen wegen Kanalisierung des Wielandplatzes. Er führt aus, daß in dieser Beziehung wegen Beitragsleistungen Verhandlungen mit den Interessenten gepflogen wurden. Dieselben erklärten sich bereit, zur Kanalisierung 600 fl. beizutragen, wenn dieselbe noch bis zum Jahre 1891 durchgeführt wird. Der Kanal müsse unbedingt durch die zu eröffnende Straße beim Ferling'schen Hause in die Mühlgasse führen. Mit Ausnahme dieser Hausbesitzerin haben alle daran interessierten Besitzer hiezu schriftlich ihre Einwilligung gegeben. Erstere bisher aber nur mündlich. Was nun die Kosten für die Kanalisierung (3820 fl.) anbelange, so wären dieselben aus dem Kapitale von 6000 fl., welches die Gemeinde für den Ankauf eines Grundstückes für ein neu zu errichtendes Mädchenkutschgebäude bestimmt hat, zu decken. Gelegentlich der Rücksprache mit den dortigen Besitzern habe sich nämlich ergeben, daß ein für die zu erbauende Mädchenkutsche sehr geeigneter Bauplatz um den Preis von 3510 fl. erworben werden könnte. Dieser Bauplatz, zum Theile Eigenthum des Herrn Pfirmer, zum Theile der Frau Westhaller, sei an die Südostseite des Wielandplatzes angrenzend und käme die Quadratlast auf 5 fl. gegen den dort gewöhnlichen Preis von 6 und 6 1/2 fl. Miterworben wäre auch der Grund für die Straße, welche dort später einmal eröffnet werden müsse. Eintheilen könnte der für Straßenzwecke erworbene Grund verpachtet werden. Die Kanalisierung und der Ankauf des Platzes für die Schule beanspruchen also 7330 fl. und nach Abzug der eingestellten 6000 fl. und des genannten Beitrages von 600 fl. verbleibe ein unbedeckter Betrag von 730 fl., der theils durch Ersparnisse heringebracht, theils durch spätere Zahlungen gedeckt werden kann. Der Sektionsantrag geht nun dahin, erstens für den Fall, als alle angrenzenden Parteien damit einverstanden sind, die Kanalisierung durchzuführen, und zweitens den Grund für die Schule anzukaufen.

G. M. Dr. Raf wünscht, daß die Anträge der Sektion getrennt behandelt werden. Er stimmt dem Antrage wegen Kanalisierung zu, wünscht jedoch wegen des Grundankaufsantrages die Vertagung, da sich möglicherweise ein noch günstigerer Platz zu vielleicht noch billigerem Preise erwerben werde lassen.

G. M. Stibler spricht gegen die Vertagung. Nach seinen Erkundigungen würden für passende Plätze zum Schulhausbau am Wielandplatz 8 und 10 fl. für die Viertelklasten verlangt.

G. M. Dr. Schmiderer tritt für die Vertagung ein, da man, bevor die Kanalisierung durchgeführt sei, nicht gut an den Schulhausbau denken könne.

G. M. Bancalari ist gleichfalls für die Vertagung, zumal der Ankauf nicht auf der Tagesordnung stehe und es außerdem nicht angehe, dem Stadtschulrath, der in dieser Frage in erster Linie sich auszusprechen habe, vorzugreifen.

Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Sektionsantrages angenommen, die Frage des Grundankaufes aber vertagt.

Ueber Antrag des G. M. Hartmann wird die Herstellung eines gepflasterten Kinnfalses aus geköpften Kieselsteinen auf der Nordseite der Nagysstraße beschlossen.

Herrn Adv. Tschernitschek wird die nachgesuchte Gemeindeflags-Befreiung für seinen Neubau in der Theatergasse bewilligt.

G. M. v. Reichenberg berichtet, daß in Folge Sitzungsbeschlusses vom 5. September 1889 die IV. Sektion angewiesen wurde, ein Blockmarken-System bei Einhebung des Platzgeldes einzuführen, und daß zu diesem Zwecke ein Kredit von 1500 fl. bewilligt wurde. Bei der Anfertigung dieser Marken mußte ein doppelter Druck, sogenannter Buchstaben-Überdruck, zur besseren Kontrolle gemacht werden, was diese Marken per Block mit à 400 Blatt um 1 1/2 fr. verteuerte; endlich waren, wie es sich später herausstellte, noch einige Einheitspreise nötig, welche eine Nachschaffung solcher Marken bedingten und endlich war es dem Drucker nicht möglich, die Zahl der zu liefernden Blöcke genau einzuhalten, sondern mußten theilweise etwas mehr als die bestellte Zahl übernommen werden. An Taschen, Geldsäcken, Koupierzangen und Kontrolbücheln wurden Neuanschaffungen nötig im Betrage von circa 150 fl. Das Gesamtmehrforderniß stellt sich somit auf 750 fl. Die IV. Sektion ersucht daher um nachträgliche Genehmigung dieses Kredites. Wird genehmigt.

Das Ansuchen des Herrn Fr. Holasek, um Ueberlassung des Verkaufsgewölbes auf weitere drei Jahre, wird über Antrag der IV. Sektion (Referent Stibler) dahin erledigt, daß — weil eine anderweitige Verwendung der gedachten Lokalität innerhalb drei Jahren nicht ausgeschlossen sei — dem Gesuchsteller nur auf 1 Jahr die in Rede stehende Räumlichkeit, also bis Ende 1891, vermietet werden kann. Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjunkten Emil Ritter v. Jettmar in Radkersburg und Alois Neumaier in St. Paul den angesuchten Tausch ihrer Dienstplätze bewilligt.

(Vom Landsturm e.) Das Landesverteidigungsministerium hat angeordnet, daß für jene landsturmpflichtigen Männer des zweiten Aufgebotes, welche bereits im Heere oder in der Marine gedient haben, eine eigene Sturmrolle angelegt werde, so daß für den Fall des Bedarfes jene militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen zu inneren Dienstleistungen, sowie zur Ausbildung der nicht ausgebildeten Mannschaften verwendet werden können. Gleichzeitig werden die im Gesetze vorgeschriebenen Begünstigungen der Enthebung

durchgeführt. Die Bestellung der „Landsturm-Feldwebel“, welche die Evidenzhaltung der Landsturmrollen bei den politischen Behörden zu führen haben, ist im Zuge und wird bis Ende dieses Monats durchgeführt werden.

(Beförderung der Gendarmerie mit Schnellzügen sowie mit Lastrzügen.) Der Handelsminister hat unterm 12. d. an die österreichischen Eisenbahnverwaltungen folgenden Erlaß gerichtet: Aus Anlaß vorgekommener Fälle, in denen der zur Hintanhaltung drohender Ruhestörungen beorderten Gendarmerie-Assistenz die Benützung von Schnellzügen von den Bahnorganen verweigert wurde, findet das Handelsministerium die Bahnverwaltungen auf die ihnen in solchen Fällen bei bahnsseitiger Verzögerung des rechtzeitigen Eintreffens der Gendarmerie-Assistenz am Bedarfsorte erwachsende schwere Verantwortung aufmerksam zu machen. Insbesondere die vorhin erwähnte, vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit sehr bedauerliche Haltung der Bahnorgane durch instruktionsmäßige Weisungen auf Grund des im Militärtransport-Übereinkommen Art. 13 bahnsseitig gemachten Vorbehalts der zeitweiligen oder gänzlichen Ausschließung der Benützung von Schnellzügen zum Militär-Tarife veranlaßt sein sollte, wird den Verwaltungen bedeutet, daß dieser Vorbehalt unter den obwaltenden ausnahmsweisen Verhältnissen nicht dazu benützt werden darf, der Gendarmerie die Benützung von Schnellzügen bei dringender Gefahr von Ruhestörungen zu erschweren. Anlangend schließlich die bei obigem Anlasse gleichfalls zur Sprache gebrachte Beförderung der Gendarmerie mit Güterzügen, so sind die Bahnverwaltungen, wie das Handelsministerium zugleich in Erinnerung zu bringen nicht unterlassen will, auf Grund des Art. 15 der Grundzüge der Vorschriften für den Verkehrsdienst auf Eisenbahnen mit normalem Betriebe verpflichtet, gleich anderen Sicherheitsorganen auch die Gendarmen im Dienste mit Güterzügen zu befördern und ihnen die Fahrt im Kondukteurwagen zu gestatten, wenn beim Zuge kein Personen- oder eingerichteter Mannschaftswagen, oder kein leerer Kastenwagen zur Unterbringung derselben vorhanden ist.

(Schulvereinsfest.) Wie in den letzten Jahren, so wird auch heuer ein großes Sommerfest im Volksgarten abgehalten werden. Das Erträgniß desselben ist für den Schulverein bestimmt. — Aber auch der hiesigen Suppenanstalt für die arme Schuljugend soll ein Schärlein abfließen. Da dem Feste das beste Gelingen zu wünschen ist, soll auch Alles aufgegeben werden, um es nach besten Kräften zu fördern. Der Ausschuß, welcher die Anordnungen zu diesem Feste in die Hand genommen hat, wird hoffentlich kräftigt unterstützt werden. Wir sind überzeugt, daß die Damen, wie die Herren, welche mit so angebornem Geschicke Feste zu veranstalten wissen, auch dieses Mal nichts unterlassen werden, was einen vollen Erfolg verbürgt. Das Fest selbst wird am 6. Juli stattfinden. An Neuheiten, die vorläufig noch ein Geheimniß bleiben müssen, wird es nicht fehlen, ebenso wenig werden die Besucher die verschiedenen Feste, Läden, Glückshäfen u. s. w. vermissen. Der Turnverein, der Philharmonische Verein, der Männergesangverein und die Südbahn-Viedertafel dürften über Ansuchen ihre Mitwirkung kaum versagen. Die Südbahn-Verstärkungs-Kapelle, ein Feuerwerk unseres berühmten Pyrotechnikers Herrn Bernreiter, werden Ohren und Augen ergötzen und so manches wird dazu beitragen, jenen Frohsinn zu erwecken, welcher eine so hervorragende Eigenschaft der Marburger Volksfeste ist. Die Eintheilung der mitwirkenden Damen und Herren bei den Verkaufsgegenständen und sonstigen Anstalten am Festplatze wurde vorläufig in folgender Weise vorgenommen: Glückshäfen — dessen Erträgniß voll der Suppenanstalt zufällt — Aufsichtsdamen die Frauen von Arailza, von Pauls und Fr. Masten. Verkäuferinnen der Lose: die Baronessen Teuchert, beide Fr. Scheiff, Fr. Helene Schleicher und Mizi Pirchan; zugetheilt Herrn Kofoschinegg, Blumenverkauf: Fr. Louise Jäger, Lina Stark, Braun und Kretz. Verkauf von Festschriften und Abzeichen: Beide Fr. Projch. Kaffeehaus, dessen Aufstellung noch nicht ganz sicher ist, die Frauen: Feldbacher, Bancalari und Wally Quandest, die Fr. Adele und Sophie Tschernitschek, Schleicher und Lipoty. Erstes Weinzelt die Frauen Reiser und Nasko, die beiden Fr. von Gasteiger, die Fr. Luise Nasko, Ida Badl, Helene Jäger, Emma Vorber und Vertha Schmiderer; die Herren Hausmaninger und Franz. Zweites Weinzelt die Frauen: Schleicher und Tschernitschek, Fr. Mizi Pirchan und Herr Hofmann. Bierzelt die Frauen: Gostitscha und Fureg, Fr. Luise und Mizi Stauder; die Herren: Götz, Gostitscha und Fureg. Bäckereien: Frau Sedlatzschek und die Fr. von Pebal, von Neupauer und Klunker. Erstes Fleischwaren-Zelt die Frauen: Viskhe und Hausmaninger, zwei Fr. Kretz und Fr. Swoboda. Zweites Fleischwaren-Zelt die Frauen Göring und Starckel. Ringelspiel die Frauen: Miklaug und Furch, die Fr. Mizi Macher, Lina Pirchan, Leon, Lydia Kautny und Adrienne Miklaug. Rutschbahn die Herren: Brauner, Furch, Starckel, Kern und Matschitsch. Ausschmückung die Herren: Dr. Schmiderer, Dr. Feldbacher, Kofoschinegg, Bancalari, Tschernitschek, Reichmeyer, Franz, Erhart, Sedlatzschek und Futter. Das gesammte Kassawesen leitet Herr Figdor. An den Zahlstellen werden noch wirken die Herren Futter, Josef Felber, Alois Quandest und Karl Pfirmer. Wir werden über die weiteren Vorkehrungen von Fall zu Fall berichten und schließen mit dem Wunsche, daß der Erfolg ein ganz außergewöhnlicher sein möge.

(Marburger Männergesangverein.) Die Frühlings-Viedertafel dieses Vereines findet kommenden Samstag im Brauhausgarten des Herrn Anton Götz statt. Für eine besonders gewählte Vortragsordnung hat auch diesmal die Vereinsleitung Rücksicht genommen. Es werden durchwegs neue Chöre vom Vereine zum Vortrage gelangen. Von des Vereines tüchtigsten und schon weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus bestbekanntem Sangmeister Herrn Rudolf Wagner werden zwei Tonschöpfungen gebracht werden, die gewiß jenen Erfolg hier auch haben werden, den sie anderwärts in reichem Maße gefunden. Wir nennen „die steirischen Hochlandsklänge“; dieser gemüthvolle, melodienreiche Viedertanz wurde vom Wiener und Grazer Männergesangvereine

mit großem Beifall zur Ausführung gebracht. Die zweite Tondichtung „Das Nesterl im Wald“ ist ein Seitenstück zum „Nichtenkogel“ und wird namentlich wegen der schön durchdachten und vollendet vertonten Dichtung von E. Ganghofer mit dem schönen Bariton-Solo, das von Herrn Hans Sachs gesungen wird, sehr gefallen. Auf die einzelnen Lieder kommen wir noch zurück.

(Südbahn-Viedertafel.) Die Frühlingslieder-Tafel dieses strebsamen Gesangvereines wird am 15. Juni in Götz' Garten stattfinden. Bei derselben wird u. A. auch der Ehrenvorsitzer des Vereines, Herr Johann Hofjäger, mitwirken und ein Bariton-Solo zum Vortrage bringen.

(Zither-Konzert.) Heute Abends 8 Uhr findet bei günstigem Wetter in Hönigmanns Restaurationsgarten ein Familienabend des Marburger Zithervereines unter der artist. Leitung des Herrn A. Weber statt.

(Ein Schaustück für die Landesausstellung.) Der hiesige Bau- und Galanterie-Spengler Herr Otto Schulze hat im Verein mit seinem Sohne ein Aquarium für die Grazer Landesausstellung hergestellt, das gewiß allgemeine Beachtung und Anerkennung finden wird und einen sprechenden Beweis liefert, daß es unserem einheimischen Gewerbe weder an Originalität in der Erfindung noch an Geschick und Geschmack in der Ausführung mangelt. Dieses Aquarium ist durchwegs aus Blech verfertigt. Es zeigt innerhalb einer Gittereinfriedung eine reizende Parkanlage, in welcher bei den Klängen eines Spielwerkes Kinder einen Ringelreihn tanzen, ein Karoussel sich dreht, auf den Ruhebänken Zeitungsläser oder verliebte Pärchen sitzen, während die Gehwege Spazier- oder Müßiggänger beleben. In dem Schmucke, von vier Säulen getragenen Pavillon, zu dem Freitreppen emporführen, bewegen sich ebenfalls tanzende Paare. In dem mächtigen Dache dieses Pavillons befindet sich das Reservoir, welches durch Springbrunnen den Teich des Parkes mit Wasser versorgt u. zw. durch einen Hochstrahl und mehrere schräg gegen einander spielende Strahlen. Mittelfst einer ganz einfachen mechanischen Vorrichtung wird aus einem unter dem Tische befindlichen Behälter das Wasser in das gedachte Reservoir geleitet, welches, einmal gefüllt, durch volle sechs Stunden die Springbrunnen, beziehungsweise den Teich, speist. Die Anordnung des ganzen Werkes, das der eigenen Phantasie der Erbauer entspringt, bekundet echten künstlerischen Sinn. Es ist eine Schenswürdigkeit, deren Besichtigung wir den Mitbürgern nur empfehlen können.

(Impfung.) Heute Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, wird im Knaben-Schulgebäude am Domplaz die diesjährige Hauptimpfung, mit Original-Apocdenlymphe, fortgesetzt.

(Zur Frage der Dauer der Gewährung von Krankenunterstützungen durch die Bezirkskrankenkassen.) Das Ministerium des Innern hat einer Bezirkskrankenkasse in Erledigung einer über die Dauer der Krankenunterstützung bei anhaltenden oder wiederkehrenden Krankheiten gestellten Anfrage eröffnen lassen, daß sie nach Gewährung der Krankenunterstützung in der statutenmäßig längsten Dauer nur dann zu einer neuerlichen weiteren Unterstützung herangezogen werden kann, wenn das betreffende Mitglied von der ersten Krankheit wieder genesen, d. h. vor der neuerlichen Erkrankung wieder in Arbeit gewesen ist, wobei jedoch auf den letzten Absatz des (mit § 11 des Musterstatutes für Bezirkskrankenkassen konformen) § 11 des Statutes Bedacht zu nehmen ist. Nach dieser Bestimmung ist einem Mitgliede, welches Krankenunterstützungen bereits erhalten hat, wenn es innerhalb acht Wochen an derselben Krankheit wieder erkrankt, die zweite Erkrankung als Fortsetzung der ersten Krankheit anzurechnen, so zwar, daß ein Mitglied, welches die Krankenunterstützung in der statutenmäßig längsten Dauer bereits in Anspruch genommen hat, in diesem Falle keine weitere Krankenunterstützung ansprechen kann. Uebrigens wurde bemerkt, daß diese Eröffnung nur dem Kassenvorstande als Information dienen und in keiner Weise der Entscheidung des kompetenten Schiedsgerichtes im konkreten Falle vorgreifen soll.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden beim Stadtrath folgende freie Gewerbe angemeldet: Handel mit Topferwaaren, Vinzenz Habianisch, Stadt, Viktringhofgasse; Krämerci mit Kleinspizerei als Nebengewerbe zum Landesprodukten-Geschäft, Karl Hausner, Stadt, Kärntnerstraße. Den Nachweis gewerbsmäßiger Befähigung leisteten: Karl Baumgartner, Fleischer, Stadt, Draugasse; Gustav Weidner, Fleischhauerschrotung, Stadt, Färbergasse. KonzeSSIONen erhielten: Mathias Rühry, Gasthaus-Pachtung, Stadt, Viktringhofgasse; Karl Baumgartner, Gasthaus-Pachtung, Stadt, Draugasse; Friedrich Wolf, Anstalt für Leichenaufbahrung und Bestattung, Grazervorstadt, Tegethoffstraße.

(Berichtigung.) Im Monate Mai sind bei der Gemeinde-Sparkasse in Marburg nicht 400.161 fl. 21 kr., sondern 300.161 fl. 21 kr. erhoben worden.

(Der Stadtrath in Graz und seine Beamten.) Derselbe beschäftigt sich, wie man uns mittheilt, mit der Erhöhung der Bezüge der Beamten anlässlich der Preissteigerung aller Lebensmittel. Wer im Ueberflusse schweigt, begreift dies vielleicht nicht, wer aber eine lange Reihe von Jahren mit demselben kärglichen Gehalt sein Auskommen finden muß, weiß die Motive der Gehaltserhöhungen gewiß zu würdigen. Schon haben die meisten Privatunternehmungen Rücksicht auf den kostspieligen Lebensunterhalt ihrer Beamten genommen, warum sollten andere Arbeitgeber nicht dieselbe Rücksicht walten lassen. Will man anständige Diener, so soll man sie auch anständig bezahlen. Das bezügliche Vorhaben des Stadtrathes in Graz soll sich auch im Kreise des Gemeinderathes sympathischer Aufnahme erfreuen. Exempla trahunt!

(Städtische Polizei.) Der Marburger Gemeinderath hat in der vertraulichen Sitzung vom 4. d. die Stelle eines Wachführers dem Wachmanne Kollmann verliehen.

(Angehoffen.) Wie aus Radkersburg geschrieben wurde, wurde am 30. v. M., zwischen 11 und 12 Uhr Nachts, auf den in der Ortschaft Au, Gemeinde Donnersdorf, als Nachtwächter bestellten Reufschler und Schmied Johann Schwarz ein Schuß abgefeuert und derselbe leicht verletzt. Der Thäter dürfte hinter Gesträuchen und Bäumen versteckt

gewesen sein. Als Projektil wurde ein 1-8 Zentimeter langes vierkantiges Stück eines geschmiedeten Nagels verwendet.

(Eine Bachern-Partie.) Mittwoch den 28. Mai 1. N. unternahm eine Anzahl Marburger und Maria-Käster Herren einen Mai-Ausflug nach Zmolnig und dem von dort 2 Stunden entfernten Wasserfall. Bei einem hierzu äußerst günstigen Wetter begann der Aufstieg von Maria-Käst aus und wurde im Gasthause des Herrn Heinit Käst gehalten. Von da aus ging es bis zum Gasthause des Herrn Lukas Hleb, welcher hinsichtlich seines freundlichen Entgegenkommens, solider Bedienung, Verabreichung von autem Getränk und Speisen das beste Lob verdient. Nach einem angenehmen Abendmahle entlockten abwechselnd Herr Pesset, Gastwirth aus Marburg, einem Fortepiano und Herr Rath aus Käst einer Handharmonie die heitersten Weisen, welchen Tanz und Gesang sich anschlossen. Launige Reden wurden gehalten, Toaste ausgetragen, und so verlief der Abend in erheiternder, höchst angenehmer Weise. Folgenden Tag fünf Uhr Früh fand der Ausbruch zu der zwei Stunden entfernten alten Glashütte statt, alwo man sich bei Herrn Guß, Holzmeister der Herrschaft Faal, vorzüglich restaurirte. Von da aus begab man sich auf abschüssigem Pfade, von Bäumen mit riesigem Umfange und kolossalen Felsen begrenzt, zu dem imposanten Wasserfalle, der für jeden Teilnehmer der Partie stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Eine sehr überraschende Wirkung brachte der Eindruck des Abstieges zu und von dem Wasserfalle auf einige Teilnehmer hervor. Bei Herrn Lukas Hleb ankommen, wurde das Mittagessen eingenommen, worauf in der heitersten Stimmung der Heimweg angetreten wurde.

(Lokalbahn Fürstenfeld - Hartberg.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Obwohl die Publikation des Gesetzes über diese Eisenbahnlinie noch nicht erfolgt ist, haben doch in den letzten Tagen im Handels-Ministerium die Verhandlungen mit den Konzeßionären stattgefunden und die Konzeßions-Erweiterung steht unmittelbar bevor. Konzeßionäre sind die Herren: Bürgermeister Reffawar aus Hartberg, Bezirksobmann von Fürstenfeld Sutter und Advokat Dr. Link aus Graz.“

(Zur Wild- und Fischschonung.) Im Monat Juni befinden sich die Thiere und Wildkälber des Gemswild, die Rehgaizen und Rehtige, die Fels- und Alpenhasen, die Fasanen, die Auer- und Birchkennen, die Reb-, Hafe-, Schnee- und Steinhühner, die Wildtauben, Wachteln, Sumpfschnepfen, Wildgänse und solche Enten, die Rohrhubner, dann bis 25. Juni die Hirsche, und vom 15. Juni angefangen die Auer- und Birkhähne, ferner von den Fischen die Flußkarpfen, Schleien und Barben in der gesetzlichen Schonzeit.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(„Der Stein der Weisen.“) Mit dem soeben erschienenen 12. Hefte schließt diese trefflich geleitete populärwissenschaftliche Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) ihr drittes Semester (beziehungsweise III. Band) ab. Drei stattliche Quartbände mit über 1700 Bildern liegen nun vor und gestatten ein zuverlässiges Urtheil über die Leistungen dieser Zeitschrift. Die außergewöhnlich große Zahl von Illustrationen allein beweist, daß es sich hier um ein Familienblatt handelt, dem es um sein Streben, gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten, Ernst ist, und dem kein Opfer zu groß ist, dem gerade in unserer Zeit herrschenden allgemeinen Bildungsdrange entgegenzukommen. Der Inhalt des vorliegenden Heftes ist, wie immer, reichhaltig und interessant. Wir lernen an der Hand eines kundigen Führers, des Regierungsrathes Fr. Kraus, die Naturwunder des Karst kennen. Die beigegebenen Bilder (davon 2 Tafeln) lassen nichts zu wünschen übrig. Weitere Artikel sind: „Das Wachen“, eine sehr lesenswerthe Darlegung aller mit dem Zustande des Wachens verbundenen physiologischen Erscheinungen. Ein neues System von „Straßenbahnen mit senkrechter Spur“, durch 8 Bilder und 1 Tafel erläutert, dann eine futurgeschichtliche Abhandlung über „die Töpferkunst“ beschließen den Hauptinhalt des Heftes. Die „Kleine Mappe“ enthält 14 Bilder, welche den Aufsätzen über ein neues amerikanisches Wasserdreirad, über Schutzglocken der Glühlampen, Arbeiten in Spritz-

malerei und unseren einheimischen Nachbögeln beigegeben sind. Als besondere Beilagen figuriren diesmal zwei niedliche Büchelchen, welche ein Bild en miniature von der Eigenart des „Stein der Weisen“ geben und für Freunde der Abonnenten bestimmt sind. Im Prospekt wird eine Erweiterung des Programmes für das kommende Semester angekündigt. Es wird also mit zielbewußter Energie gearbeitet, was sicher dazu beitragen wird, den Ruf dieser Zeitschrift immer fester zu gründen und in weite Kreise, für die sie berechnet ist, zu tragen. Ein aufrichtiges Profil! begleite sie. . . .

(„Der Conductor“) für den Monat Juni, mit den neuen Sommerfahrplänen, ist soeben erschienen. Der Inhalt dieses allgemein bekannten und beliebten Coursbuches, welches von den österreichischen Eisenbahnen neuerdings als offizielles Coursbuch erklärt wurde und für den Dienstgebrauch verwendet wird, hat eine totale Umgestaltung erfahren: die Fahrpläne sind, entsprechend den Fahrplan-Plakaten der Eisenbahnen, nach dem sogenannten „Reißsystem“ umgearbeitet worden, an welches sich das reisende Publikum um so schneller gewöhnen wird, als es wirklich wesentliche Vorzüge vor dem bisher angewendeten System bietet. Außerst praktisch und die Benützung des „Conductor“ wesentlich erleichternd ist die Eintheilung der Bahnstrecken in Routen und die hierauf bezüglichen Angaben im Inhalts-Verzeichnisse. — Die Lokalfahrpläne, die Fahrpläne der österreichischen und jene der ungarischen Linien sind durch Verwendung verschiedenfarbiger Papiere unterschieden und leicht auffindbar. — Eine sehr praktische Uebersichtskarte mit Angabe der Routen-Zahlen, sowie mehrere kleine Uebersichtskarten zwischen den einzelnen Abtheilungen bilden eine werthvolle und sehr erwünschte Bereicherung des „Conductor“, dessen Umfang im Laufe der Jahre eine Vergrößerung um das Vierfache erfahren hat. — Da trotz der kolossalen Ausdehnung und der besseren Ausstattung der Preis des stattlichen Bandes (50 Kreuzer) unverändert geblieben ist, darf der „Conductor“ heute wohl als das billigste Coursbuch der Welt bezeichnet werden.

(P. R. Rossegger's Ausgewählte Werke.) Pracht-Ausgabe. Mit 900 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen von 100 Exemplaren, ein Stück 30 kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 85 Lieferungen (vier Bände) erschienen.

Als die Verlagshandlung, dem Wunsche der zahlreichen Freund und Verehrer der Muse P. R. Rossegger's folgend, sich entschloß, die ursprünglich auf vier Bände berechnete illustrierte Prachtausgabe seiner ausgewählten Werke um noch zwei Bände zu erweitern und in diese die neuesten Schriften Rossegger's, sowie einige ältere, welche bisher nicht darin Platz gefunden hatten, aufzunehmen, — sprach sie den Wunsch und die Hoffnung aus, daß ihre Absicht eine allgemeine freundliche Billigung finden möge. Dasselbe hat sich denn auch tatsächlich herausgestellt und wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern das Erscheinen der ersten zehn Lieferungen [Sqn. 76 bis 85] des 5. Bandes von Rossegger's Ausgewählten Werken heute melden zu können. Dieselben beginnen mit Rossegger's vorletztem Buche „Jakob der Letzte“, bekanntlich einem der hervorragendsten Meisterwerke der deutschen Literatur, und führen auch das letzte Buch Rossegger's „Martin der Mann“ beinahe zu Ende. Daran sollen sich in Band 5 und 6 noch anschließen: Allerhand Leute — Dorfsünden — Feierabende — Sonntagsruhe, mit welcher letzterer Schöpfung dann die schöne Sammlung harmonisch ausklingen wird. „Jakob der Letzte“ ist von A. Schmidhammer, „Martin der Mann“ von A. Greil illustriert, beide Künstler befinden sich auf der Höhe ihrer Aufgabe und P. R. Rossegger's Ausgewählte Werke werden, wenn einmal vollendet [was noch 1890 der Fall sein wird] eine Zierde jeder Bibliothek bilden, in ihrem inneren Werthe, wie in ihrer äußerlichen Schmückung. Mögen dort wo noch Sinn vorhanden für das Einfache und Natürliche in der Literatur, diese Werke eines echt deutschen Schriftstellers offene Herzen und Arme finden; sie verdienen es. P. R. Rossegger's Werke, illustrierte Prachtausgabe, sind auch in sechs Prachtbänden zu beziehen (à 7 fl. 50 fr.) von denen bereits drei vollendet vorliegen. Wer Herz, Gemüth und Auge gleichzeitig erfreuen will, möge diese Sammlung der Werke eines echt deutschen Poeten anschaffen.

(Neuester Stempel- und Gebühren-Anzeiger.) Schon lange macht sich in jeder Kanzlei, ja bei vielen Privat-

leuten das Bedürfnis nach einer zweckdienlichen Zusammenstellung aller Stempelgebühren geltend, um nicht erst den dickleibigen Gebührentarif durchblättern zu müssen. Diesem Bedürfnisse hat die Verlagsfirma Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt durch Herausgabe eines großen Plakates (Neuester Stempel- und Gebühren-Anzeiger mit Berücksichtigung aller erlassenen Gesetze, Normalkien und Entscheidungen des k. k. Verwaltungsgerichtshofes, zusammengestellt von Gustav Neumann, Preis 50 kr.) auf starkem Papiere Rechnung getragen, da die äußerst übersichtliche Tabelle alles vom Stempel- und Gebührentarife Wissenswerthe in praktischer Weise zusammengestellt enthält. Als ein den praktischen Werth des Anzeigers erhöhender Umstand sei erwähnt, daß alle Rechtsgeschäfte, Eingaben u. s. w. in alphabetischer Reihenfolge angeführt sind und stempelfreie Eingaben u. s. w. ausdrücklich als solche bezeichnet sind, so daß beim Gebrauche kein Zweifel entstehen kann. Allen Aemtern, Advokaten, Notaren, dem Klerus, Geschäftsleuten u. s. w. sei obige Tabelle als ein wirklich unentbehrlicher Wegweiser zur Bewahrung vor Stempelftrafen anempfohlen und sind wir überzeugt, daß sich dieselbe schnell einen Platz an den Wänden jeder Kanzlei erobern wird.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 3. Juni d. J. wird dem Landesverband Baden für eine namhafte Spende, der Frauengruppe in Teplitz, sowie der Ortsgruppe in Eifenerz und Gmunden (Sammlung beim Ausflug) für Festertragnisse der Dank ausgesprochen und die Dankagung des Ortschulrathes in Schwarzbach (Niederösterreich) für gewährte Unterstützungen zur Kenntniß genommen. Dr. Wolfhardt erstattet einen Reisebericht über Sauerbrunn und Rohitsch, Dr. Haindl einen solchen über Mährisch-Budwitz. Der Volksbibliothek in Hengersdorf (Böhmen) wird eine Unterstützung zugewendet, für den Musikverein in Gottschee die bisherige Subvention weiter bewilligt und dem Lehrervereine in Radkersburg ein Beitrag zur Herstellung einer Bezirkskarte gewährt. Ferner wird die nothwendige Erhöhung der Baukosten für Hinterwinkel beschlossen, die Flüssigmachung der Bauubvention für Schröffelsdorf genehmigt und die Mittheilung über eine Bauangelegenheit in Frainersdorf zur Kenntniß genommen. Schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Tremosna, Freiberg, Senftenberg, Mähr.-Budwitz, Jertthal, Jablonek, Kremfier, Podhart, Stecken, Eisenbrod, Kaibach, Eisenberg und Drislawitz erledigt.

Buntes.

(Gründlicher Tadel.) „Ihre Verse sind so miserabel, daß sich einmal die Furien daran heften würden!“ (Begeistert.) Ich sage Ihnen, Herr Panzel, ich liebe Ihre Tochter mit einer Gluth, die keiner Steigerung mehr fähig ist! — Vater (Hausbesitzer): Was, keiner Steigerung mehr fähig? Junger Mann, Sie sind eben noch nie Hausbesitzer gewesen!

Briefkasten der Schriftleitung.

G. S. in F. Wird uns angenehm sein.
J. S. in M. In einer der nächsten Nummern.
F. G. in W. Das ist begreiflich. „Ein vorzüglicher Kopf“, sagt Schiller, „muß es immer sein, von dem die Wahrheit ohne Dhrseige weglommt.“
Postlagernd. Nichts eingelaufen.

Eingekendet.

Direkt ab Fabrik
Seidenstoffe
Seidenatlasse zu 60 kr. 8. W. per Meter in Weiß, Schwarz und Farbig, sowie bessere Qualitäten in rein-gefärbten Seidenstoffen versendet in einzelnen Kleidern und meterweise porto- u. zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
Muster umgehend franko. (Schweiz.)

Gedenket bei Betten, Spielen und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

674 Gelegenheitskauf!

Aus einer Verlassenschaft werden aus freier Hand verkauft

zwei schöne Realitäten.

A. Ein stockhohes Herrenhaus, hübsch eingerichtet, mit 5 Zimmern und Küche im 1. Stock, 2 Zimmern und 2 Küchen parterre, großem Keller, 2 Veranden, prachtvolle Fernsicht, sehr gutem Trinkwasser, Teich, Fichtenwald, Weingarten, großem Obstgarten, alles arrondirt, circa 20 Joch, als prachtvoller Sommeritz zu empfehlen, da nur 35 Minuten außer der Stadt Marburg, um den billigen Preis von fl. 13.500.

B. Eine

Wirthschafts-Realität, in Windischbühlern,

circa 30 Joch arrondirter ausgezeichnete Grund, zumeist Wiesen u. Acker, gutes Futter, genaues Wohnhaus mit 5 Zimmern u. Küche, Stallungen, Heustadt, um den billigen Preis von fl. 9000.
Ueber beide Objecte ertheilt Auskunft an direkte Käufer

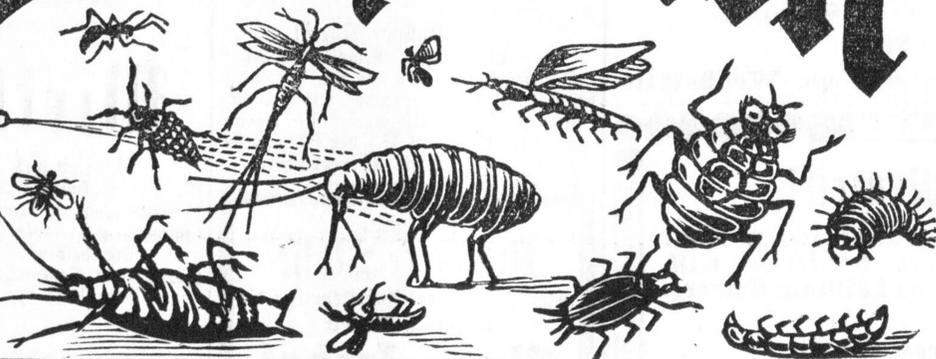
Friedrich Staudinger, Marburg, Wielandgasse 6.

Lieder-Verte	Geschäftsbrieve	Facturen	Visitkarten	Adresskarten	Briefköpfe	Circulaire	Fest-Programme
Tabellen	Die Buchdruckerei und Verlagshandlung von Ed. Janschik' Wgr. (J. Kralik) in Marburg versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften empfiehlt hiermit ihre Druck-Erzeugnisse und versichert neben correcter und geschmackvoller usführung die billigsten Preise. — Der Druksorten-Verlag wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „ Marburger Zeitung “, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die Leih-Bibliothek umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.						Plakate
Trauer-Parten							Speisen-Tarife
Statuten							Broschüren
Menükarten							Couvertts
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen

Das in ungefähre zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte



"Zacherlin"



ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen müssen mit dem Namen J. ZACHERL versehen sein und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

- Marburg: Alois Quandt.
- " Gottfried Kög.
- " D. Bancalari.
- " Max Moric.
- " F. P. Holasch.
- " Carl Tschampa.
- " R. Pachner & Söhne.
- " Alois Mayr.
- " W. Berdajs.
- " Friedrich Felber.

- Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
- " A. W. König.
- " Carl Krizel.
- " Carl Schmidl.
- " L. H. Koroschek.
- " Franz Frangesch.
- " S. Nowak.
- " Silb. Fontana.
- " Josef Hof, Apoth.
- " Eduard Kauscher.

- Marburg: Anton Beltrame.
- " Alois Sagai.
- " Josef Sagai.
- " A. Schröfl.
- " Josef Urban.
- Cilli: Traun & Stieger.
- " Alois Walland.
- " Franz Zangger.
- " Ferd. Pellé.
- Friedau: Alois Martinz.

- Leibnitz: Alois Praßl.
- " Othmar Wgheim.
- Pettau: Josef Rafimir.
- " Viktor Gerstner.
- " Ignaz Behrbalk, Apoth.
- " Edel & Schulzint.
- Radkersburg: J. Ruzmics.
- " W. Wanous.
- " W. Thurmann.
- " J. Deller.

Da Richters Anker-Pain-Expeller

bereits in den meisten Familien als zuverläßiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzlösende und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen, Seitenstechen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Zahnweh etc. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (40 und 70 Kreuzer die Flasche). Nur echt mit „Anker“. Vorzüglich in den meisten Apotheken. J. D. Richter & Co., Rudolfsstadt, London etc.

In Marburg: W. König; Gleichenberg Emil Fürst. 1648

Billigste Einkaufsquelle besonders für Kaufleute und Wirthe in allen Gattungen 780

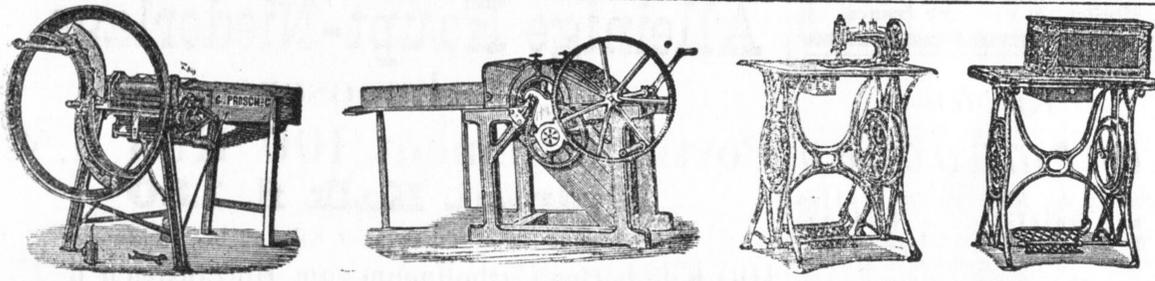
Käse und Salami billiger als bei jeder Concurrenz, bei **Dominik Menis**, Herrengasse 5.

Zinsenbüchel für Kapital-Schuldner 1 Stück 10 kr.

zu haben im Druckorten-Verlag von **Ed. Janschik Wgr. (J. Kralik)** Marburg, Postgasse 4.

Gras-Verkauf. Dienstag, den 10. Juni l. J. wird auf der Wiese des **Johann Kossar** in **Dobrenz** das Gras am Stoppel schurweise verkauft, wozu Kaufsüchtige höflichst eingeladen werden.

Sofort zu verkaufen: 876 **Gras an der Wurzel** Anzufragen Tegethoffstraße 35.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt des **Marburg**
Bohnhoffstraße. (701) Wittinghofgasse.

Conrad Prosch

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

Gasthaus „zur Linde“
Schillerstraße Nr. 19

empfiehlt besonders seine vorzüglichen **Bachhühner zu 40 Kreuzer** sowie sonstige warme und kalte Küche. Echte Oesterreicher und steirische Weine. Stets frisches **Göh'sches Märzenbier.** Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein, hochachtungsvoll

Josef Koch, früherer Besitzer der Restauration „zum Wienerloch“ in Graz.

Eine Wiese eine halbe Stunde außer der Stadt, mit sehr gutem Futter, etwas über zwei Joch, ist sogleich zu verpachten. Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 859

Winzer-Ordnung deutsch oder slovenisch bei **Ed. Janschik Wgr. (J. Kralik)** Marburg, Postgasse 4.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verpackten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet nur 1 fl. O. W. 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. O. W. **Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

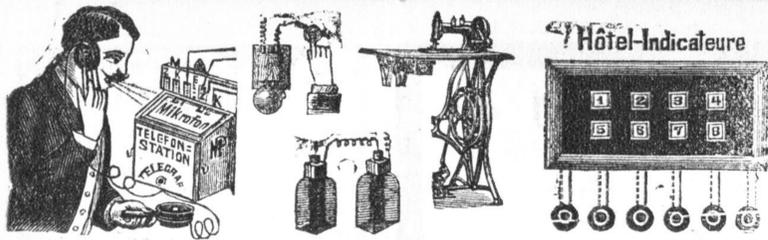
Es ist gense zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Sianten- und Spiegelgasse. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.** (1755)

846

Echt Hauswaldt-Kaffee

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Kaffee-Zusatz.



Haustelegraphen

und
Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusage der billigsten Preise
und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Anders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

!!Tausende!!

Luchcoupons und Reste
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offertre ich und zwar:

- Um nur fl. 3.25
3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen
großen Herrenanzug, guter Qualität
- Um nur fl. 4.75
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug,
bester Qualität, schöne Muster.
- Um nur fl. 6.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug,
moderne Farben und Muster, beste
Qualität.
- Um nur fl. 8.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug,
feine Qualität, modernste Muster.
- Um fl. 12.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug,
hochlegante Dessins modernsten Genres
feinste, garantierte Qualität.
- Um fl. 15.50
3 m 10 cm Stoff für einen Sammgarn
Herrenanzug hochfeinster Qualität,
den weitgehenden Anforderungen ent-
sprechend.

Ferner Sammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricots, Ethern Prof. Jäger,
farbverträgliche Wollformstoffe für die L. u. L. Beamten und Flanzwäcker; Ein-
behrstoffe, Boden und Tricot für Herrenkleider
In Preis und Qualität jede Konkurrenz schlagend.
Versendung: gegen Nachnahme oder Vorübernahme des Betrages,
für Nichtpassendes Ersatz des Betrages s. hier und franco.
Muster über Bestellungen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

L. Metz Neuestes L. Metz

in garnirten und ungarirten Damen-Spitzen- und Strohhüten,
Mädchen- und Kinder-Hüte in grosser Auswahl. Bänder,
Spitzen, Agraffen, Blumen und Federn, sowie sämtliches
Modisten-Zugehör zu den billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Hüte in Filz & Stroh. Sonnenschirme

in allen erdenklichen Ausführungen und Qualitäten zu staunend
billigen Preisen.

Cravatten in Seide und anderen Phantasie-Stoffen die
neuesten Dessins.

Wirkwaare: Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, Herren-
und Knaben-Socken, Schweissauger, Unterleibel, Miederschützer etc
Strickwolle, Häckelgarn in allen Modifarben.

Specialität: Unterkleider, System Dr. Lahmann (rein Baum-
wolle), Unterkleider, System Prof. Dr. Gust. Jäger (rein Schafwolle)
sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

L. METZ

Herrengasse **MARBURG** Postgasse

Hüte werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.
Preiscourante gratis und franco.

Attest.

Mein dreijähriges Leiden, bestehend
in Appetit- und Schlaflosigkeit, Wohlheits-
gefühl, Druck im Magen, Aufstossen, Bläh-
ungen, Erbrechen, unregelm. Stuhl u. stich-
artige Schmerzen, zu dessen Heilung ich
viele brave, tüchtige Aerzte vergeblich zu
Hilfe zog, hat sich durch den Gebrauch
der Pflaster Kur gründlich und dauernd
gehoben. Ich sehe mich demnach verant-
wortlich, dieses berühmte Heilverfahren allen
derart Leidenden zur Anwendung bestens
zu empfehlen, Herrn J. J. F. Popp in
Heide, Holstein, über vollste Anerkennung
auszusprechen. Derselbe versendet an alle
Leidende auf Verlangen ein kl. interessantes
Büchlein gegen Vergütung d. Kosten, 10 kr.
in Briefm., welches namentlich Verdaun-
ungsleidenden zur Durchlesung empfohlen
wird.

Kumpitz, (Steiermark), Post Johndorf,
16. Januar 1888.

Caspar Kneißl,
Deconom u. Gemeindevorsteher.
Ich beattunde, daß der mir persönlich
bekannte C. K. vorstehendes Attest wahr-
heitsgetreu ausgestellt u. vor mir eigenh.
unterschrieben hat (U. S.) der Bürgermstr.
Alois Freygnbacher.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik
Siegel-Imhof
in Brünn.

Für einen eleganten
Frühjahrs- oder Sommer-
Männer-Anzug
genügt 1 Coupon in der Länge von
3-10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen
1 Coupon kostet
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle
Ferner sind in grösster Auswahl zu
haben: Mit Seide durchwebte Stamm-
garne, Stoffe für Ueberzieher, Loden
für Jäger und Touristen, Peruvienne
und Tosting f. Salon-Anzüge, vor-
schriftsmäßige Tuche für Beamte,
wählbare Zwirnstoffe für Männer
u. Knaben, echte Bique-Giletstoffe ic.
Für gute Waare, Mustergetreue
und genaue Lieferung wird
garantirt.
Muster gratis und franco.

Zwei Küchen- Lehrmädchen

finden in der Küche meines Kaiser
Franz Josef-Bades Küffer,
welche von einem Küchenchef geleitet wird,
Aufnahme. Anfragen wollen an die Direktion
meines obigen Bades gerichtet werden.
Theodor Gunkel.

Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten
Median Doppelformat,
in der Papierhandlung des
Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik.)

Telegraphen-Unterricht
für Eisenbahn- und Postbeamten-
Aspiranten (Herren und Damen) er-
theilt gründlich ein activer Beamter.
Anfrage in der Verwaltung des
Blattes.

Vorzügliche

Istrianer Schwarz-Weine

garantirt echt, anzuempfehlen besonders gegen Blutarmuth, sowie
die feinsten

Dessert-Bouteillen-Rosa-Weine

nur allein zu beziehen durch 778

Marietta Lorber,

Marburg. Kärntnerstrasse Nr. 9.

Wichtig für Hausfrauen!

Praktische

Wirtschafts-Büchel!

Bestehend aus zwei Einschreibebücheln, davon das eine, 200 Seiten umfassende
für die täglichen Wirtschaftsauslagen, das zweite für 10 Jahre berechnete, zur
Uebertragung der summarischen Tages-Ausgaben und der monatlichen zur Verrechnung
kommenden Einkäufe bestimmt ist.

Die beiden Bücheln sind dauerhaft hergestellt und eignen sich daher zu
jahrelangem Gebrauche.

Der Preis für beide Büchel beträgt
nur 1 Gulden.

Zu beziehen durch den Druckorten-Verlag von

Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse Nr. 4.

Steiermärkisch-Landschaftlicher

Rohitscher Säuerling,

Tempel- u. Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neuerbauten Füllschachte mit
directem Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-Organen
altbewährte Glaubersalz-Säuerling, auch angenehmstes Erfrischungs-
Getränk,

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in
den Handel kommenden Säuerlingen!

Alleinige Haupt-Niederlage Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4
Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15
100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwachs mit Wachs
Molls Franzbranntwein

Blookers entölttes Cacao-Pulver
Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Pitriol bester Qual. fl. 36

bei
Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)

Cementplatten

in allen gewünschten Farben, Formen und Grössen, zur
Pflasterung von Kirchen, Vestibuls, Gängen, Vorhäusern, Küchen,
Trottoiren, Einfahrten, Lichthöfen, Stallungen etc., ebenso alle

Cementgusswaaren

erzeugt aus Perlmooser Portland-Cement in
bester Ausführung.

FRANZ SWATY,

Marburg, Dömgasse 3.

Es wird nur gut abgelagerte Waare geliefert. Bei aussergewöhnlichen und nicht vor-
rätigen Formen bedinge mir daher mindestens 2 Monate Lieferzeit.

Preiscourant gratis und franco.

810

Warum zahlen Sie fl. 1.50 österr. Währ. für leere Blechdosen? während

Bensdorps's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. 3.50 österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren: **S. Cernolatac, Karl Kržízek, Antonio Beltrame.**

605

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Kummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Kummern sind der "Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnitt-mustern zur Selbstankfertigung der Garde-robe für Damen und Kinder wie der Leib-wäsche überhaupt genügend für den ausge-dehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungsteil bringt außer No-velletten, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das ge-sellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regel-mäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

lerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handar-beiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 far-bige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinaureicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljähr-liche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. = 30 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljähr-lich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-handlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien, I, Dperngasse 3.



Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

Zwei Bautischler

werden aufgenommen. Anfrage ist von 1-3 Uhr, Körntnerstraße 23. 904

Ein Kutscher

findet Aufnahme bei A. Zwetler. 882

Unterricht

im Stricken und Weißsticken wird erteilt. Adresse in der Berw. des Blattes. 894

Gärtner

eventuell Weinbauschüler, ledigen Standes, findet sogleich Aufnahme. Bezüge per Monat 12 fl. und freie Station auf dem Gute Gutenbüchl bei Schönstein. Zu-schriften an Josef Negri in Cilli. 893

Warnung.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen was zu borgen oder zu verab-folgen, da ich für Niemand, sei es wer immer nur will, Zahlung leisten werde. Marburg, am 24. Mai 1890. 829

G. N. Pomprein.

Soeben erschienen:

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage. Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Ferdinand Kostjak

Domgasse Nr. 6. Domgasse Nr. 6.

Korbflechter, Sieb- u. Trommelmacher, Drabtweber u. Gitterstricker.

Empfehle mein gut fortirtes Lager von 823

Korbwaaren

Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Theetische, Meise-, Holz- und Papierkörbe; größte Auswahl von Damen-, Einkaufs-, Wäsch- und Backkörben; meine best konstruirten

Kleiderpuppen aus Rohr.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden zu billigsten Preisen angefertigt.

An Sieb- und Drahtwaaren:

Alleiniger Erzeuger von Maschin-Drahtgeflechte in MARBURG.

Empfehle meine Maschin-Drahtgeflechte und Drahtgitter für land- und forstwirtschaftliche Zwecke, Gartenkulturen, Geflügel- und Kaninchen-Züchtereien, Hühnerhöfe, Vogel-Vollieren.

Fensterchutz-Gitter für Kirchenfenster, Oberlichter, Magazine, Getreide-Böden, Kammer- und Kellerfenster etc.

Kohlen-, Sand- und Schotter-Wurfgitter.

Drahtgewebe für Mahlmühlen; Fliegengitter für Fenster, Speisefammern und Fleischkästen; Vaterisches Maschin-Drahtgeflecht für Getreide-Pug-Maschinen, Getreide-, Mehl- und Passier-Siebe.

Trommel- und Baukensäcke, sowie alle in dieses Fach ein-schlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Gasthaus

„zur Linde“ in Rothwein.

Man erlaubt sich einem geehrtem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß das herrschaftliche Gasthaus „zur Linde“ in Rothwein, am Fuße des grünen Bachers gelegen, an Herrn Schinok als verrech-nenden Wirth übergeben, welcher bestrebt sein wird, allen Anforderungen der ge-ehrten Gäste auf das beste nachzukommen und ladet daher alle Jene, welche einen echten Biederer und den herrlichen Geruch der Linde lieben, von heute an nach Rothwein zu kommen.

Hochachtungsvoll

Die Gutsverwaltung.

Gras an der Wurzel zu verkaufen. Anzufragen bei der zweiten Bahnüberführung rechts, bei Frau Vo-l-lerisch. 877

Kleiner Milchwagen

mit ein Pferd zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Joh. Schmidinger, Faring. 881

Kleine 791

Weingarten-Realität

40 Minuten von der Stadt, am Melling-berg, mit schöner Fernsicht, sehr gut be-arbeitet und erträglich, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Franz Pichler junior, Fabriksgasse Nr. 9.

26 Loch 891

Doppelfenster

in sehr gutem Zustand sind wegen Umbau zu verkaufen. Anzufragen „Styria-Dampfmühle“, Marburg.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XIV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfähigkeits-Zwecke.

3.083 Gewinnste im Gesamt-betrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtreffern a 500 fl., 1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Notenrente, dann 2 Treffern zu 5000 fl., 2 Treffern zu 3000 fl., 5 Treffern zu 2000 fl., 5 Treffern zu 1000 fl. und 60 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Bargewinnste im Gesamtsbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Juli 1890.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatz organen unentgeltlich zu bekommen ist.

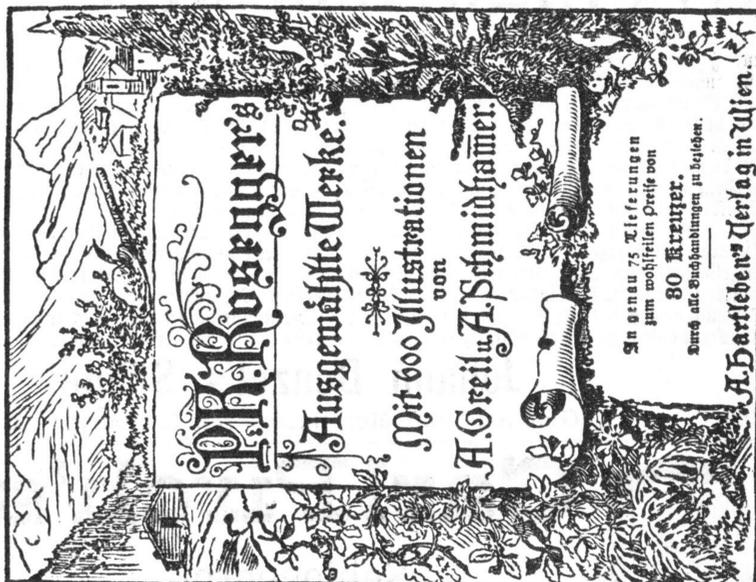
Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, April 1890.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

580)



FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfehl sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen Näh-maschinen, Safety, Bicycles

Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Patentirte wetterfeste

MINERAL-FACADE-FARBEN

von Ludwig Christ, Linz a. D.

ausgezeichnet mit gold. Medaillen: Badweis 1889, Linz 1889; mit groß. silb. Medaillen: Linz 1885, Wels 1888, Köln 1889.

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franco.

Probekistl fl. 1.60.

651

Josef Kregar

Tischlermeister in Marburg

Tegethoffstrasse 18

empfehlte sein großes Lager von gefeichten und gekropften 123

Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen

aus Kuf- und Eichenholz in allen Stylarten bei solider Ausführung, wegen Mangel an Raum, zu besonders billigen Preisen. Alles aus gutem rothen Holz und eigener Erzeugung, und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagender Arbeiten aufs Beste.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Schafwoll-Waaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Konkurrenz schlagend das Depot aus 200

K. k. priv. Tuch- & Schafwollwaaren-Fabriken Moriz Schwarz,

Zwittau (Mähren).

1000de Fabrikreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

- Zu fl. 3-20 Ein completer Herren-Anzug aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 6- Ein completer Herren-Anzug feinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8- feinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 9-50 bis fl. 14- Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 3-80 bis fl. 7- Praktischer Ueberzieherstoff modernster Farben complet 2-10 Mtr. Rest.
- Zu fl. 8- und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen compl. Salon-Anzug gebend 3-25 Mtr. Rest.
- Zu fl. 3- und höher Moderner Waschkammgarnstoff 1 Anzug complet aus 6-40 Mtr. Rest.
- Zu 50 kr. u. höher Modern. Wasch-Piquet-Gilet compl. 70 cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Zur Nachricht

für

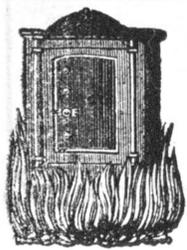
Weingartsbesitzer!

Wir erzeugen Peronospora-Spritzen nach eigenen, sehr bewährten Systemen und zwar in 3 verschiedenen Ausführungen, mit Butte aus verzinktem Eisenblech, gut angefrichen. Die Pumpe ist von Metall mit eingeschlifften Kolben, Lederstulpe und Windfessel; dann die gleiche Pumpe mit Holzbutte. Drittens, was entschieden das Beste ist, eine Spritze mit Luftcompression, wodurch die Pumpe mit der Flüssigkeit in keine Berührung kommt und von dem Vitriol nicht angegriffen werden kann. Es dient das Gefäß zugleich als Windfessel und kann die Flüssigkeit nicht verjühtet werden, da das Gefäß hermetisch abgeschlossen ist. Es arbeiten diese Apparate, wenn dieselben mit Luft gepreßt sind, 15 Minuten ohne nachzupumpen.

Wir laden die Herren Weingartsbesitzer ein, sich von der Wirksamkeit unserer Apparate zu überzeugen. Ferner empfehlen wir unsere Weinpumpen mit Hebelantrieb, Kugelventile und Windfessel sehr bewährter Konstruktion, dann Weinwerkeln, Flügel-pumpen, Rippen, Galländer, sowie alle Metallarbeiten. Schläuche in den gangbarsten Dimensionen und Hebeschläuche stets am Lager. Messingbestandtheile für Brunnen, Krüdenspritzen zum Färsreinigen und auch als erste Hilfe bei Feuergefahr.

Johann Denzel's Söhne

356 Glocken- und Metallgiesserei, Marburg a. D.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfehlte

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen die bestbekanntesten und weltberühmtesten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser besonders für Eingangsthüren.

Ueberrahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc. Billige Preise. Solide Ausführung.

In der Papierhandlung von Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik) sind zu haben:

Wiener

Ausstellungs-Lose

(à Ein Gulden).

Erste Ziehung 14. August:

Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth.

Zweite Ziehung 15. Oktober:

Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscurante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.-

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen complete Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.-

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen complete Ueberzieher fl. 6.-

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!!Gelegenheitskauf!!

Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Jupon- und Dreidrahtstoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 11a. fl. 2.80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.- und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.-

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.-

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.-

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung, fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50
2 Meter lang

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 11a. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.-

Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 11a. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweissauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.-

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.-

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.-, 11a. fl. 1.80

Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.-, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.-

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20
1/4 fl. 5.50, 1/2 fl. 5.80

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/4 fl. 7.50, 1/2 fl. 5.80

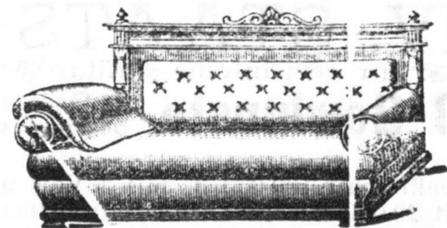
Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 11a. fl. 4.50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.-, 11a. fl. 5.20

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 11a. fl. 5.50

Herrengasse Nr. 27



August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganze Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Ueberrahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von Stiekerereien wie Polster, Paravents, Handtuchhälter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von Möbeln, Bettedinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Gulden 5 bis 10 täglichen

sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefeicht gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I. Kumpfgasse 7. 662

Alten u. jungen Männern wird die preisgekronte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue und überführte

Wägen

zu den billigsten Preisen bei 148 **Albert Koller,** Marburg, Schmidcrergasse 5

Beachtenswerthes Nebeneinkommen von steter Steigerung und vielfähriger Dauer, können gewandte und verlässliche Personen (ausgebildete Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum viel in Berührung kommen. Anfrage unter „G. 5. 1890“ Graz, postlagernd. 584

150 Gulden

oder noch mehr, kann Jedermann monatlich durch Fleiß ohne Capital und ohne Risiko verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen, diejenigen die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision, auch fixen Gehalt. Anträge an das Bankhaus Sonnensfeld u. Comp., Budapest, Maria-Balerie Nr. 5. 713

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus
Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe rein Wolle, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—	Ring-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{2}$ breit, 30 Ellen, fl. 6.—	Tunis-Vorhängen zu einem Fenster, complet, zwei Theile fl. 3.50.	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Backel- besatz, 6 Stück fl. 3.25.
Nouveautés in Damenkleider-Stoffen: Mode-Streifen und Carreaux, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	Chiffon 1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50, beste Qualität fl. 6.50.	Eine Zute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke, mit Franzen fl. 3.50.	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiß o. färbig, 1 Stück Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.
Pisano praktischer Stoff für Hauskleider, 10 Meter fl. 4.—	Canevas 1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80. 1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20. Garn-Canevas 1 Stück 30 Ellen lila und roth fl. 6.	Zute-Vorhang türkisches Muster, ein completer Vorhang fl. 2.30.	Arbeiter-Hemden aus Rumburger Dyford, complet groß, 3 Stück fl. 2.—
Glattfärbiger Modestoff in allen neuen Farben, doppel- breit, 10 Meter fl. 5.—	Dyford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.	Holländer Laufteppich-Reste 10-12 Meter lang, ein Rest fl. 3.60.	Normal-Hemd complet, groß, 1 Stück fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.
Chevron neuartig, gestreifter Stoff, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50	Zephyr für Hemden das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.	Neueste französische Boils waschecht, prachtvolle Dessins, 10 Meter fl. 3.50.	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{2}$ lang, fl. 1.20.
Dreidraht gute Qualität, 10 Meter fl. 2.80	Raje Rips in allen Farben, 10 Meter fl. 3.50.	Leintücher ohne Naht, aus guter Haus- leinwand, 3 Stück fl. 3.50.	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50.
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50.	Boftou waschecht, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Leinen- Java-Handtücher mit geknüpfter Franse, 6 Stück fl. 2.10.	Kaisergelbe Fiaker-Decke 1 Stück fl. 2.50.
Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 4.50. 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50.	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, m. Seidenfranzen fl. 4.—	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand, mit feiner Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.	

Muster gratis u. franco. Illustriertes Mode-Journal „Brünner Neuheiten“ gratis u. franco.

Interessante Lectüre.
 Eugl. M. Sünderin des Rärntner
 Hochlandes Nr. 2.
 Bilderbuch für Sagenkölze, 5 Bände à „ 3.
 Die Messalinen Berlins „ 3.
 Paradox über die Ehe (pikant) „ 4.
 Versendet gegen Einzahlung des Betrages
 oder Nachnahme 688
R. Jacobsthal,
 Berlin, W. Steglitzerstrasse 61.
 Kataloge gratis und franco.
 Katvanergasse 17. 739

Suche
 anständige Leute jeden Standes, die
 sich mit dem Verkaufe von Ratenbriefen,
 Lospapiere, befaßen wollen. **Söchste Pro-
 vision und fixen Gehalt.**
J. Löry, Bankhaus, Budapest,

Nur 2 kr.
 für eine Correspondenzkarte genügen, um
 in den Besitz einer reichhaltigen Muster-
 collection von echten Brünner
 Tuchstoffen zu gelangen, welche die
 als **billigst anerkannte Tuch-
 fabriks-Niederlage** von
Pirak & Comp.
 in Brünn
 auf Verlangen an Jedermann franco
 einfindet.
 Größtes Lager von Tuchwaren
 aller Art, von der billigsten bis zur
 feinsten Qualität zu staunend billigen
 Preisen. Für einen eleganten, complete
 Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug
 genügt ein Coupon in der Länge von
 Meter 3.10 - 4 Br. Ellen. 1 Coupon kostet
 fl. 4.60 aus guter Schafwolle
 „ 7.10 „ besserer „
 „ 9.80 „ feiner „
 „ 11.80 „ feinsten „
 Ueberzieher-Stoffe von fl. 2.50 per
 Meter aufwärts; ferner vorrätigsmäßige
 Tuchorten für f. u. t. Beamten-Uni-
 formen, Veteranen, Turner, Feuerwehren,
 sowie Corporationen jeder Art, bester
 Qualität, zu billigsten Fabriks-
 preisen.
 Versandt per Nachnahme, Sendun-
 gen über fl. 10 franco. Correspondenz in
 allen Sprachen. 778

Closets, Waschtische und Badeeinrichtungen

für Badhäuser, Hotels u. Private,
 Apparate für Hydrotherapie,
 Dampfäder und Bannen
 für Halbäder nach Professor
 Dr. Winterth, Badestühle und
 Bannen m. regulirb. Patent-
 heizung und Douche-Ein-
 richtungen empfiehlt 736
M. Steiner,
 Fabrikant
 d. k. k. a. priv. Badeapparates,
 Wien, II., Taborstrasse 29.
 Illustrierte Preislisten franco.



Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Er-
 krankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
 Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
 Laster leidet. Tausende verdanken dem-
 selben ihre Wiederherstellung. Zu
 beziehen durch das Verlags-Magazin
 in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch
 jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT
SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
 1 K^g = 200 TASSEN
 Goldene Medaille,
 Weltausstellung Paris 1888



Prämiirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne
 Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrer-
 preis, Julianns-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille
 Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine
 silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz
 Linz, Graben 23 im Hof

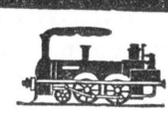
**Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-
 Ruhebetten-Fabrik**
 k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.
 Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.
 Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.
Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.
Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:
 von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60
 „ 176 „ „ 81 „ „ 183 „ „ 86 „ „ fl. 8.60
 „ 184 „ „ 87 „ „ 190 „ „ 92 „ „ fl. 9.60
 Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen
 um fl. 3.50 kr. mehr.
 Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.
 Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—
 Zimmereinrichtung „ fl. 85.— „ 600.—
 Kinderwägen, neueste Eacon „ fl. 9.80 „ 32.—
 Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bett-
 waaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux
 in jeder Farbe und schönsten Dessins.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 561 **Obiger.**

la Untersteirischer
Weisskalk
 franco Station Marburg
 per Wagonladung fl. 90
 per Startin fl. 5
 Bestellungen bei
Carl Bros
 Hauptplatz u. Rathhausplatz. 577

Empfehle reell und billig alle Gattungen streichfertiger
Oel-Firnisfarben,
 trockene Farben, Firnis, Terpentinöl, Copal-Lacke, Spiritus-
 Lacke, jede Gattung Pinseln etc.
Neu: für weiche Fussböden Linoleum, Email, Glanz-
 Lack, mit und ohne Farbe, Bodenwachs für
 harte Böden u. s. w.
 Hochachtungsvoll
H. Billerbeck, Farbengeschäft,
 Herrngasse 29.

Neuer Fahrplan
 der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
 für Untersteiermark.
 Giltig vom 1. Juni 1890 an.
 Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend
 im Umkreise von ca. 60 Kilometer.
 Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.
Vorrätig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz'
Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den
meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.



An die P. C. Herren Landtagswähler der Stadt Marburg!

Der Gefertigte beehrt sich die P. C. Herren Landtagswähler der Stadt Marburg zur Entgegennahme seines

Rechenschafts-Berichtes

über die abgelaufene Landtagsperiode 1884—1890 für

Montag den 9. Juni 1890 Abends 8 Uhr in Herrn Th. Götz' Garten-Salon
höflichst einzuladen.

Marburg, am 1. Juni 1890.

874

Dr. Jos. Schmiderer.

3. 7546 Kundmachung. 814

Vom Stadtrath Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Kommunalarzt Herr **Joset Urbaczek** die diesjährige **Hauptimpfung** und zwar mit Original-Kubpockenstoff, **Sonntag, den 1. Juni l. J. beginnen und dieselbe am 8., 15. und 22. Juni 1890** im Knabenschulgebäude am Domplaz **jedesmal um 2 Uhr Nachmittags** fortsetzen wird.

Marburg, am 22. Mai 1890.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

3. 7422 Vergebung von Bauarbeiten. 815

In Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 24. April 1890 werden nachbenannte Baumeister- und Baugewerks-Arbeiten für das in der Burggasse neu zu erbauende Bürger-Verforgungshaus ausgeschrieben:

1. Maurerarbeiten im veranschlagten Betrage von 18.800 fl.
2. Steinmearbeiten 560 fl.
3. Zimmermannsarbeiten 4520 fl.
4. Schmiedearbeiten und Traversenlieferung . . . 1800 fl.

Pläne, Kostenanschläge und Übernahmebedingungen können vom 1. Juni l. J. im städtischen Bauamt, Rathhausplatz 3 eingesehen werden.

Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtzahlmeisters über das erlegte Neugeld, welches 5% des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Neugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steuernm. Sparkassenscheinen erlegt werden. — In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Prozente Aufzahlung oder Nachlaß zu den in dem Kostenanschlag angelegten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. — Angebote werden bis zum **30. Juni 1890 Mittags 12 Uhr** angenommen.

Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlaß oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschlag angelegten Preisen nicht in Prozenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 20. Mai 1890.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

KREUZHOF.

Sonntag den 8. Juni 1890:

Grosses

CONCERT

der vollst. Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Sandl**.

Zum Schluß:

Feuerwerk.

Anfang 5 Uhr.

Entree 20 Kr.

(Kinder 10 kr.)

844

Hochachtungsvoll

J. Bernreiter.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt das Spezerei-
waaren-Geschäft von

ALOIS QUANDEST, Herrngasse 4. 766

Wohnung gesucht

mit 4 Zimmern nebst Zugehör, I. Stock, für eine stabile, kinderlose Partei, Tegethoffstraße sehr erwünscht; bis 1. Oktober. Offerte a. d. Verw. d. Bl. erbeten. 860

Wohnung gesucht,

bestehend aus 3 Zimmern und sonstigem Zugehör, im Innern der Stadt, I. Stock, von einer stabilen kinderlosen Partei. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 894

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, 2 Speisen, Boden, Keller und Garten, mit 1. Oktober, eventuell auch früher zu beziehen. **Elisabethgasse 9**, I. Stock. Anzufragen bei der Hausmeisterin. 802

Wohnung.

Ein großes gasseitiges Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. **Draugasse Nr. 8.** 901

Eine schöne Wohnung

Tegethoffstraße, II. Stock, mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller- und Bodenanteil zu vermieten. Anfrage in der Verw. des Blattes. 897

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, II. Stock, im neugebauten Hause Nr. 6 in der Draugasse, ist vom 1. Juli an zu vergeben. Anzufragen bei **Josef Stark**, Hauptplatz. 878

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, gasseitig, zu vermieten. **Kärntnerstraße Nr. 12**, I. Stock. 900

Sommerwohnung

2 schön möblierte Zimmer in angenehmer Lage, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, ist vom 15. Juni an zu vermieten. Anzufragen bei **Ferdinand Dietinger**, Herrngasse. 899

Zwei Wohnungen

eine gasseitige mit 2 Zimmern und Küche, im I. Stock und eine Hofwohnung mit ein Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juli an zu vermieten. **Parhofgasse 11.** 886

Ein schönes möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. **Dompfatz 6.** 781

Gesucht wird ein freundliches Zimmer mit Küche

bis 1 Juli d. J. von einer kinderlosen Partei. Auskunft ertheilt d. Verw. d. Bl. 896

Ein Hund

zugelaufen, braun, gestufte Ohren, groß. Weibchen. Abzuholen bei Herrn **Heinrich Mutsch**, Kärntnerstraße 122. 889

Gefunden

eine Uhr. Abzuholen beim Oberlehrer **Schaf** in Gams. 892

Verloren

wurden Freitag den 6. Juni 2 Stück rosa und gelbe Atlasbänder. Der redliche Finder wolle selbe gegen Belohnung in der Verw. d. Bl. abgeben. 902

Kundmachung.

Die **Gemeinde-Sparkasse in Marburg** verkauft ihre eigenthümliche, sogenannte **Burghardt-Realität in Grabischa-Dobren** im Ausmaße von 32 Joch 825 □Klafter entweder im Ganzen oder nach parzellirten Gruppen.

Der Preis für die Realität in Dobren im Ausmaße von 22 Joch 675 □Klafter im Ganzen oder parzellirten Gruppen ist mit **6000 fl.** festgesetzt, jener für die Realität in Grabischa, im Ausmaße von 10 Joch 150 □Klafter beträgt **2200 fl.**

Der Verkauf selbst findet:

Dienstag den 10. Juni d. J.

Vormittag 10 Uhr am Orte der Realität in Dobren statt, wozu on Kauflustige hiemit die höflichste Einladung ergeht.

Marburg, am 28. Mai 1890. 850

Die Direktion
der **Gemeinde-Sparkasse in Marburg.**

Auf nach Tresternitz!

Heute

Kegelebahn-Eröffnung

in

Wiesthaler's Gasthaus.

Zwei hübsche Schub-
beste, bestehend aus
einem **Faß Bier**
und einem seltenen
Biersüßler
gelangen zur Verthei-
lung. 899



Für warme und kalte
Küche, echte Weine u.
stets frisches Böhmisches

Märzen-Bier

ist bestens geforgt.

Zu recht zahlreichem Besuche macht seine ergebene Einladung

J. Wiesthaler.

Frische Füllung von

Radeiner

und landschaftlich

Rohitscher Sauerbrunnen,

die Kiste mit 25 großen Flaschen zu 2 fl. 25 kr. bei Rückstellung der
leeren Flaschen und Kiste, 805

CARL SCHMIDL

Marburg, Herrngasse.

Ein Einkehr-Gasthaus

auf gutem Posten, mit großen Räumlichkeiten, Keller, Fiskeller, Stallungen u. s. w. sehr nahe bei der Pfarrkirche, an der Reichsstraße, 1/2 Stunde von der Bahnstation gelegen, wird verpachtet oder auch auf Rechnung gegeben. Dasselbe ist für alle anderen Geschäfte geeignet. Alles Nähere in der Verwaltung dieses Blattes. 87